Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

2.6.1939 (No. 126)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1414921

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 32,52 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 126 | Wilhelmshaven, Freitag, den 2. Juni 1939 | 9. Jahrgang

Jubelndes Berlin empfing die Gäste des Führers

Die deutsch-jugoslawische Freundschaft

Der Staatsbesuch des Prinzregenten Paul und der Prinzessin Olga in der Reichshauptstadt — Der Führer begrüßte seine Gäste am Lehrter Bahnhof — „Ein Tag Jugoslawiens in Berlin" — Für immer festgelegte gemeinsame Grenzen

Heute morgen große Parade

Berlin, 2. Juni (Eigene Meldung)

Eine sonnenbestrahlte, fahnengeschmückte, jubelnde Stadt empfing gestern den jugoslawischen Prinzregenten und seine Gemahlin, Prinzessin Olga. Ganz Berlin bereitete den Gästen des Führers ein herzliches Willkommen. Tausende und aber Tausende von Berlinern umlagerten in den frühen Nachmittagsstunden den Bahnhof und die Anfahrtsstraßen bis zum Schloß Bellevue. Der Führer begab sich kurz vor Eintreffen des Sonderzuges zum Lehrter Bahnhof, um die hohen Gäste des Reiches persönlich beim Betreten der Hauptstadt zu begrüßen und zu dem neuen Gästehaus zu geleiten.

Gegen 15.30 Uhr traf der Sonderzug pünktlich ein. Stürme der Begeisterung schlugen dem Führer und dem Regentenpaar beim Verlassen des Bahnhofs und auf der ganzen Fahrt bis zum Schloß Bellevue entgegen. Um 17 Uhr empfing der Führer den jugoslawischen Prinzregenten in der Neuen Reichskanzlei. Anschließend stattete Adolf Hitler seinen Gästen in Schloß Bellevue einen Gegenbesuch ab. Der erste Tag des jugoslawischen Staatsbesuches fand seinen festlichen Abschluß mit einer Abendtafel im „Haus des Führers".

Heute vormittag gegen 9.30 Uhr geleitete der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 1, Generaloberst v. Bock, den Prinzregenten vom Schloß Bellevue zur Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden. Anschließend wohnten Prinzregent Paul und Prinzessin Olga der Parade vor der Technischen Hochschule bei.

Auf dem Lehrter Bahnhof

Noch eine halbe Stunde bis zur Ankunft der hohen Gäste. Die Ehrenformationen des Heeres, der Marine und der Luftwaffe rücken mit klingendem Spiel auf dem festlich geschmückten Vorplatz des Lehrter Bahnhofs an. Hinter den Formationen der Wehrmacht aber stauen sich unzählige Tausende, um dem jugoslawischen Prinzregenten und der Prinzessin Olga den ersten Willkommensgruß des deutschen Volkes zu entbieten. Rings um den Platz und hoch über der Bahnhofshalle flattern von riesigen Masten die Banner des Reiches und die Farben des befreundeten jugoslawischen Volkes.

Unaufhörlich fahren vor dem Bahnhofsportal lange Wagenkolonnen der Ehrengäste an: Minister, Reichsleiter, die Spitzen von Staat, Partei und Wehrmacht, Ehrengäste der Reichsregierung und Diplomaten, unter ihnen die Gesandten Jugoslawiens, Rumäniens und Griechenlands.

Von neuem klingt brausender Jubel durch die Halle: Der Führer ist eingetroffen. Gleichzeitig erscheint Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring, sowie Reichsaußenminister von Ribbentrop. Der Uhrzeiger rückt auf 15.30 Uhr.

Der Sonderzug trifft ein

Langsam rollt der Zug, gezogen von zwei riesigen Maschinen, in die Halle ein. Ein einziger brausender Jubelruf empfängt Prinzregent Paul, der als erster mit seiner Gemahlin, Prinzessin Olga, dem Zug entsteigt. Der Führer schreitet auf seinen hohen Gast zu und begrüßt ihn mit einem festen Händedruck, während Frau Göring Prinzessin Olga einen prächtigen Strauß violetter Orchideen mit herzlichen Worten der Begrüßung überreicht. Generalfeldmarschall Göring stellt dem Prinzregenten nun die Reichsminister, die Reichsleiter, sowie die Generalität des Heeres und der Luftwaffe, die Admiralität der Kriegsmarine und die übrigen erschienenen Ehrengäste vor. Unter nichtendenwollenden Jubelstürmen schreiten die Staatsmänner und die Ehrengäste, an ihrer Spitze der Führer und sein Gast Prinzregent Paul, durch die Bahnhofshalle. Neue stürmische Heilrufe empfangen sie nun auch draußen auf dem weiten Platz, wo der Führer und Prinzregent Paul die Front der angetretenen Ehrenkompanien abschreiten.

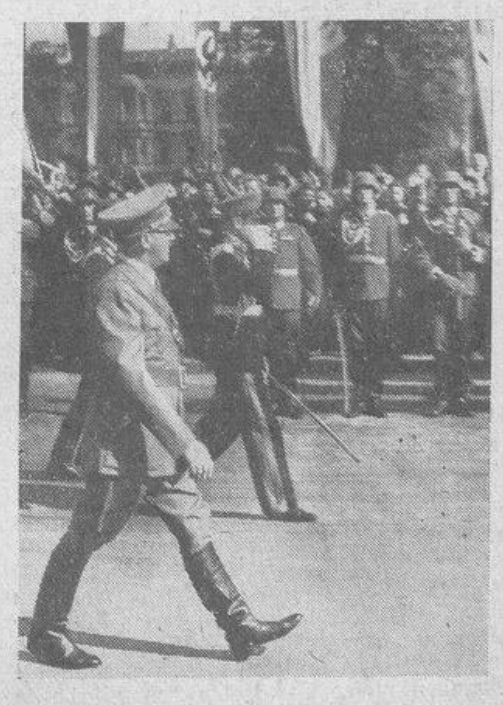
Durch das Spalier der Hunderttausende

Die Menschen schwenken unzählige jugoslawische Fähnchen, als sich die Wagenkolonne in Bewegung setzt, um das Spalier der Hunderttausende zu durchfahren. Trotz der brennenden Sonnenhitze haben die Menschen stundenlang an ihren Plätzen ausgeharrt, um dem hohen Gast des Führers die Gefühle engster Freundschaft und Verbundenheit der deutschen Nation mit dem jugoslawischen Volk und seinem Prinzregenten zum Ausdruck zu bringen.

Bis zu dem schlichten in das satte Grün der umstehenden Baumgruppen gebetteten Bau des Schlosses Bellevue begleitet der Jubel der Berliner den Weg des Führers und seiner Gäste. Der Führer, Generalfeldmarschall und Frau Göring sowie der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verabschieden sich in der Halle des Schlosses von Prinzregent Paul und Prinzessin Olga. Dann begibt sich Adolf Hitler mit den Männern seiner Begleitung zurück durch das zubelnde Spalier zur Wilhelmstraße in die Reichskanzlei.

Der Führer empfängt Prinz Paul

Auf dem Wilmhelmplatz und vor dem Schloß Bellevue harren den ganzen Tag über die Menschen aus, um bei den gegenseitigen Besuchen die



Die Ankunft des Prinzregenten Paul

In Begleitung des Führers schreitet der Prinzregent nach dem Verlassen des Lehrter Bahnhofes die Ehrenkompanien der Wehrmachtstelle ab. Scherlbild.

Offener und freundschaftlicher Meinungsaustausch

Die Trinksprüche des Führers und des Prinzregenten Paul bei der Abendtafel im „Haus des Führers"

Berlin, 2. Juni (Eigene Meldung)

„Die deutsche Freundschaft zum jugoslawischen Volk ist nicht nur eine spontane", so betonte Adolf Hitler gestern in einem Trinkspruch an seine hohen Gäste bei der Abendtafel im Haus des Führers. „Sie hat ihre Tiefe und Dauerhaftigkeit erhalten inmitten der tragischen Wirren des Weltkrieges. Der deutsche Soldat hat damals seinen so überaus tapferen Gegner schätzen und achten gelernt. Ich glaube, daß dies auch umgekehrt der Fall war. Diese gegenseitige Achtung findet ihre Erhärtung in gemeinsamen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen. So sehen wir auch in Ihrem jetzigen Besuch, Königliche Hoheit, nur einen lebendigen Beweis für die Richtigkeit dieser unserer Auffassung, und wir schätzen deshalb daraus zugleich die Hoffnung, daß sich die deutsch-jugoslawische Freundschaft auch in Zukunft weiter entwickeln und immer gestalten möge.

In Ihrer Anwesenheit, Königliche Hoheit, sehen wir aber auch eine freudige Gelegenheit zu einem offenen und freundschaftlichen Meinungsaustausch, der — davon bin ich überzeugt — für unsere beiden Völker und Staaten in diesem Sinne nur nutzbringend sein kann. Ich glaube daran um so mehr, als ein festbegründetes vertrauensvolles Verhältnis Deutschlands zu Jugoslawien nun — da wir durch die geschichtlichen Ereignisse Nachbarn mit für immer festgelegten gemeinsamen Grenzen geworden sind — nicht nur einen dauernden Frieden zwischen unseren beiden Völkern und Ländern sichern wird, sondern darüber hinaus auch ein Element der Beruhigung für unseren nervös erregten Kontinent darstellen kann. Dieser Friede aber ist das Ziel all' jener, die wirklich aufbauende Arbeit zu leisten gewillt sind."

In der Antwort des Prinzregenten heißt es: Dieser mein Besuch ist eine Kundgebung des entschlossenen Willens des jugoslawischen Volkes, mit dem deutschen Volke in einer Atmosphäre des Friedens und der Freundschaft zu leben und zusammenzuarbeiten. Deshalb freut es mich sehr, daß sich in den Worten Eurer Exzellenz die noch einmal ausgedrückten feierlichen Versicherungen befinden, daß auch das große Deutsche Reich ebenso die Errichtung und Befestigung der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Jugoslawien wünscht, indem es dessen Freiheit und Unabhängigkeit wie auch dieselben Grenzen, die uns seit dem vorigen Jahre durch dauernde Nachbarschaft verbinden, anzuerkennen gedenkt. In diesen Feststellungen sehe ich nicht nur verwirklichte Bedingungen zu der günstigen Entwicklung noch engerer Bande zwischen Deutschland und Jugoslawien, sondern auch einen schätzbaren Beitrag zur Konsolidierung des Friedens in diesem Teil Europas.

„Keinerlei Art von Gewalt anwenden"

Der Wortlaut des deutsch-dänischen Nichtangriffspaktes im Innern des Blattes.

Englisches U-Boot kam nicht wieder hoch

Nun auch ein englisches U-Boot-Unglück bei der Abnahmefahrt in der Bucht von Liverpool

London, 2. Juni

Die englische Marine ist von einem schweren Unglücksfall betroffen. Das zur Tritonklasse gehörende U-Boot „Thetis", das auf der Werft Cammell Laird in Birkenhead gebaut worden ist, war gestern um 9.45 Uhr zur Abnahmefahrt ausgelaufen. An Bord befanden sich 79 Mann, und zwar außer der Besatzung 20 Techniker der Bauwerft und ein Lotse. Das U-Boot tauchte in der Bucht von Liverpool um 13.40 Uhr und erschien in der bestimmten Zeit um 16.30 Uhr nicht wieder an der Oberfläche. Sofort wurden Flugzeuge auf die Suche ausgeschickt, die aber ergebnislos bei der anbrechenden Dämmerung zurückkehren mußten. Noch am Nachmittag begaben sich die 6. Zerstörerflottille, die 1. Minenräumflottille, die U-Boote „Cohalot" und „Narwhal" sowie das Schiff „Belfast" auf den Marsch zum Unglücksort.

Heute früh wurde bekanntgegeben, daß das U-Boot, Funksprüchen von Rettungsbooten zufolge, 25 Meilen von Liverpool entfernt in 54 Meter Tiefe auf dem Meeresboden liege. Die Feststellung der Lage sei durch eine Boje ermöglicht worden, die das U-Boot hatte aufsteigen lassen. Die Rettungsschiffe „Salvor" und „Vigilant" trafen in den frühen Morgenstunden am Unglücksort ein und begannen sofort mit den Rettungsarbeiten.

Es wurde bekannt, daß der Luftvorrat des U-Bootes bis etwa Sonnabend 1 Uhr nachts ausreichen würde. Als letzte Möglichkeit bleibe der Besatzung des U-Bootes der Versuch übrig, sich mit Hilfe der an Bord befindlichen Davis-Lebensapparate zu retten. Mit Hilfe dieser Apparate können in Abständen von fünf Minuten je zwei Mann durch eine Luke, die sehr schnell geöffnet und wieder geschlossen werden muß, das Schiff verlassen.

Die Admiralität vermutet, daß das U-Boot beim Tauchen auf eines der an dieser Stelle zahlreich auf dem Meeresboden liegenden Wracks gestoßen ist und hierbei die gesamten elektrischen Einrichtungen des Schiffes zerstört worden sind.

Die Nachricht von dem Untergang des soeben fertiggestellten U-Bootes, dessen technische Bedeutung schon aus der Teilnahme von 20 Ingenieuren an der Probefahrt hervorgeht, hat natürlich hier Bestürzung hervorgerufen, nachdem ganz kürzlich erst ein amerikanisches U-Boot neuesten Typs von demselben Schicksal betroffen wurde. Schon die Mitteilung, daß man wenigstens die Lage des Schiffes festgestellt habe, rief vor allem bei den Angehörigen der Vermißten, die bis spät in die Nacht das Direktionsgebäude der Werft umlagerten, eine gewisse Erleichterung hervor.

Heute mittag, kurz vor Redaktionsschluß, wurde von der britischen Admiralität bekanntgegeben, daß das U-Boot „Thetis" 14 Meilen von dem Leuchtschiff „Great Ormes Head" (Liverpool-Bucht) auf Grund liegt. Das Heck ragt etwa sechs Meter aus dem Wasser. An Bord sei alles wohlauf. Ein Kapitän und ein Leutnant hätten das U-Boot bereits verlassen können und befinden sich an Bord des Zerstörers „Brazen", der die genaue Lage des gesunkenen Schiffes festgestellt hatte.

Landesbibliothek Oldenburg

jugoslawischen Gäste und den Führer noch einmal jubelnd begrüßen zu können. Unter neu aufbrausenden Heilrufen verläßt Prinzregent Paul mit dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch und den Herren des Ehrendienstes das Schloß Bellevue, um sich in die Neue Reichskanzlei zum Gegenbesuch beim Führer zu begeben.

Im Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei ist eine Ehrenformation der SS aufmarschiert, die Prinzregenten Paul, der von Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Chef der Präsidialkanzlei, Staatsminister Dr. Meißner, begrüßt wird, die Ehrenbezeugungen erweist. Im Arbeitszimmer des Führers besprechen der Führer und Prinz Paul die politischen Fragen der Gegenwart.

Nach dem Besuch des Prinzregenten in der Neuen Reichskanzlei begibt sich der Führer unter nicht endenwollenden Jubelrufen der Berliner zum Schloß Bellevue, um dort Prinzregent Paul und Prinzessin Olga einen Besuch abzustatten. Der Führer überreicht hierbei der Prinzessin Olga zum Zeichen seiner Hochachtung für ihre segensreiche Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt das Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in einer besonders prächtigen Ausführung.

Abendtafel beim Führer

Im Dämmerschein des Abends setzt die Anfahrt der Ehrengäste ein, die zur Abendtafel in das „Haus des Führers" geladen sind. Entlang der prächtigen Achsenstraße flammen die vieltausendkerzigen Beleuchtungen auf und tauchen die Prunkstraße Berlins in ein taghelles Licht. Auch auf den Baumkronen rings um das Schloß Bellevue strahlen Scheinwerfer auf.

Aus allen Teilen Berlins setzt eine wahre Völkerwanderung zur Innenstadt ein, wo nicht nur die Straße Unter den Linden, sondern auch der Dom, die Staatsoper und die zahlreichen anderen historischen Baulichkeiten im Licht der vieltausendkerzigen Jupiterlampen widerstrahlen. Zu Ehren der jugoslawischen Gäste ist ferner gegenüber dem Schloßportal eine hoch aufragende Wand mit den Farben Jugoslawiens und mit der jugoslawischen Königskrone errichtet worden. Der Strom der Massen aber fließt nun vom Lustgarten und der Achsenstraße wieder zurück auf den Wilhelmplatz, wo Tausende in immer neu aufklingenden Sprechchören den Führer auf den Balkon rufen.

Prinzregent Paul ehrt die deutschen Gefallenen

Prinzregent Paul legte heute vormittag um 9.30 Uhr am Ehrenmal Unter den Linden in Berlin einen Kranz nieder. Er wurde vom Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst von Bock, vom Schloß Bellevue abgeholt. Nachdem der Prinzregent die Front des Ehrenbataillons abgeschritten hatte, begab er sich in das Innere des Ehrenmals, um einen Kranz zum ehrenden Gedenken der deutschen Gefallenen niederzulegen.

Eine unübersehbare Menschenmenge umsäumte den abgesperrten Platz vor dem Zeughaus, die entblößten Hauptes mit erhobener Rechten im stillen Schweigen verharrt. Das Ehrenbataillon bestand aus je einer Kompanie des Regimentes „Großdeutschland", der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Nach der Kranzniederlegung bestieg der hohe Gast unter dem Jubel der Menge den Wagen und begab sich zur Parade.

Die große Truppenparade

Bei idealem Paradewetter und unter begeisterter Anteilnahme der Berliner Bevölkerung fand die große Parade der deutschen Wehrmacht vor dem Führer und Obersten Befehlshaber und seinen hohen jugoslawischen Gästen statt.

Großartig war das Bild, das die gewaltigen Tribünen zu beiden Seiten der Ost-West-Achse und fast genau in der Mitte der Prachtstraße vor der Technischen Hochschule boten. In der Mitte der Nordtribüne war etwas vorgerückt für den Führer und den Prinzregenten ein Vorbau errichtet, der einen mit den Emblemen der Wehrmacht geschmückten Baldachin trug und mit rotem Tuch ausgeschlagen war. Auf den Tribünenblocks sah man u. a. besonders zahlreich viele jugoslawische Offiziere.

Auf der nun schon traditionellen Paradestraße der Reichshauptstadt, der festlich geschmückten Ost-West-Achse, zog viele Stunden lang Großdeutschlands stolze Wehr, Truppen aller Wehrmachtsteile des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, vor dem Schöpfer dieses stolzen Volksheeres sowie dem Oberhaupt des befreundeten jugoslawischen Volkes und seiner Gattin vorüber — ein herrliches und stolzes militärisches Schauspiel und ein eindruckstiefes und unvergeßliches Bild von der Wehrkraft des großdeutschen Reiches.

Die vielen hunderttausend Zeugen dieser gewaltigen Heerschau gaben ihrer Begeisterung über das einzigartige Erlebnis und ihrer Freude über den Besuch des jugoslawischen Prinzregenten Paul auch an diesem Tage in unaufhörlichen Kundgebungen Ausdruck.

„Legion Condor" verließ Hamburg

Begeistert umjubelt beim Abmarsch.

Hamburg, 2. Juni.

In den gestrigen Mittagsstunden begann die zweite Ausschiffung der Freiwilligen. Dicht gedrängt standen Tausende von Hamburgern an der Ueberseebrücke; immer wieder brachten sie den Legionären begeisterte Ovationen dar, überschütteten sie mit einem Blumenregen, mit Zigaretten und Erfrischungen. Vor der Ueberseebrücke formierten sich dann die Spanienkämpfer und traten den Marsch in Richtung Sternschanzenbahnhof an. Von hier aus verließ gegen 15 Uhr der erste Sonderzug die Hansestadt in Richtung Döberitz. In halbstündigen Abständen folgt dann Sonderzug auf Sonderzug.

„Ein Tag Jugoslawiens in Berlin"

Die Belgrader Presse zum Staatsbesuch in Berlin

Belgrad, 2. Juni (Eigene Meldung)

Der herzliche Empfang des jugoslawischen Prinzenpaares durch den Führer und die stürmischen Huldigungen der Berliner Bevölkerung für den Prinzregenten und seine Gemahlin auf ihrer Fahrt durch die Straßen der Reichshauptstadt haben in der jugoslawischen Oeffentlichkeit größten Eindruck und ein begeistertes Echo ausgelöst. Die Belgrader „Politika" feiert den Berliner Staatsbesuch als weitere Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und erinnert an die kulturelle Tradition, die Jugoslawien mit Deutschland verbindet.

In ihren Schlagzeilen heben die Blätter aus dem Trinkspruch des Führers die Stelle hervor, die von den für immer festgelegten gemeinsamen Grenzen spricht. „Politika" und „Vreme" veröffentlichen auf der ersten Seite Funkbilder vom Empfang auf dem Lehrter Bahnhof und von der Fahrt zum Schloß Bellevue.

Besondere Begeisterung und Bewunderung findet die großartige Ausschmückung der Reichshauptstadt sowie die glänzende Ausgestaltung des Schlosses Bellevue. Der Sonderberichterstatter der „Vreme" erklärt, Berlin habe am Donnerstag im Zeichen eines „Tages Jugoslawiens" gestanden.

Die Presse als Schrittmacher des Friedens

Berlin, 2. Juni (Eig. Meldg.)

„Wir haben des öfteren die Presse als Schrittmacher der Politik bezeichnet", so betonte Reichspressechef Dr. Dietrich, als er gestern in den Festräumen des Reichspropagandaministeriums einen Empfang für die jugoslawische Pressedelegation gab. „Aber man kann die Männer der Presse auch die Straßenbauer der Politik nennen, denn sie bahnen die Wege, die die Völker miteinander verbinden, sie schlagen die Brücken, über die dann der Zug der politischen Freundschaft zu gehen vermag. Unsere beiderseitigen Wünsche vereinigen sich mit den Wünschen aller Männer der Länder, die guten Willens sind, zu der stolzen Hoffnung, daß die Presse aller Länder sich ihrer völkerverbindenden Macht bewußt und vom Schrittmacher der Politik zum Schrittmacher des Friedens werden möge! Das ist das hohe Ziel, für das wir kämpfen und arbeiten."

Kostbares Geschützrohr für Prinzregent Paul

Als Gastgeschenk für Prinzregent Paul von Jugoslawien hat die Reichsregierung ein altes, sehr kostbares Geschützrohr bestimmt, das aus dem alten Arsenal von Dubrovnik (Ragusa) stammt und sich bisher in den Sammlungen des germanischen Nationalmuseums in Nürnberg befand. Das bronzene Rohr stammt von einem Galeerengeschütz, das der Meister Giovanni Battista della Tolle, genannt Battista d'Arbe (nach seiner Heimat, der dalmatinischen Insel Arbe) herstellte. Es hat ein Gewicht von 6,5 Zentnern und eine Länge von zwei Meter.

Paris und London zu dem Besuch

Die heutigen englischen Morgenblätter heben als besonders bemerkenswert hervor, daß der Führer persönlich die hohen jugoslawischen Gäste am Bahnhof empfangen hat. Auch in der französischen Presse findet der Besuch des Prinzregenten Paul in Berlin große Aufmerksamkeit. Alle Blätter bringen ausführliche Berichte über den Empfang in der Reichshauptstadt. Wie stets bei derartigen Gelegenheiten, so ergehen sich auch diesmal wieder die Blätter in allerlei politischen Mutmaßungen.

Großkreuz des Karadjordje-Ordens für Göring

Donnerstag abend besuchte der jugoslawische Außenminister Cincar Markowitsch den Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring und überreichte ihm im Namen und Auftrag des Prinzregenten Paul von Jugoslawien das Großkreuz des Karadjordje-Ordens.

Soldaten im Treibhau

Genial muß man sein, das ist alles! Kombinieren muß man können! Kombinieren, ja, da liegt es! Fuhr da ein Auslandsjournalist durch Deutschland, um „etwas zu suchen, das war sein Sinn". Er sah blühende Landschaften, aber — das war nichts für ihn. Er sah freudige Menschen — was sollte er damit anfangen? Er sah Treibhäuser! Ah voila — Treibhäuser, das war etwas! Er hörte Soldatenlieder. Eh bien, das war auch etwas. Und dann fand er das Butterbrotpapier eines Ministers. Das war noch besser. Er untersuchte das Papier genau und — die große Sensation — er fand keinen Fettflecken.

Tatbestand: Treibhaus, Soldatenlieder, Butterbrotpapier ohne Fettfleck!

Der Journalist fuhr zurück nach Paris! Sein Bericht mußte eine Sensation werden. Kombinieren war alles! Er setzte sich an ein kleines Cafétischchen am Boulevard, trank seinen Apéritiv und begann zu schreiben.

Das Resultat seiner Kombinationsgabe lesen wir nun in der französischen Wochenschrift „Marianne". Da ja bekanntlich Deutschland am Verhungern ist (und selbst ein Minister nicht einmal mehr Butter oder Margarine auf sein Brot zu schmieren hat), ist die Wiedererlangung der Kolonien zu einer der dringendsten Notwendigkeiten geworden. Das Reich bereitet eine Ueberraschung vor und läßt deshalb schon seine Soldaten (siehe Soldatenlieder) in großen Hallen (siehe Treibhaus), die unter Tropenhitze gesetzt sind, exerzieren! So sollen sich unsere Soldaten in Treibhäusern an das Tropenklima gewöhnen! Tagsüber herrsche in diesen 20 Kolonialhallen eine Temperatur von 40 Grad über und nachts 3 Grad unter Null. In diesen Hallen würden die Wehrmachtssoldaten nach zweiwöchigen Uebungen für tropendiensttauglich erklärt. Ganze Bataillone seien schon so ausgebildet.

Da haben wir es! Wir sind durchschaut! Von der Kombinationsgabe eines französischen Journalisten. Ja, ja, genial muß man sein, wenn dann auch die Birne von der sommerlichen Hitze weich geworden ist.

— eck. —

Wortlaut des deutsch-dänischen Nichtangriffspaktes

Berlin, 2. Juni. (Eigene Meldung.)

Im Artikel 1 des in Berlin unterzeichneten deutsch-dänischen Nichtangriffspaktes heißt es: Das Deutsche Reich und das Königreich Dänemark werden in keinem Falle zum Kriege oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der im Absatz 1 bezeichneten Art gegen einen der vertragschließenden Teile kommen sollte, wird der andere vertragschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Der Artikel 2 lautet: Dieser Vertrag soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre.

Im Zeichnungsprotokoll wird betont: Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil im Sinne des Artikels 1, Absatz 2, des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teils mit den allgemeinen Regeln der Neutralität im Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen den nicht an dem Konflikt beteiligten vertragschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransit fortgesetzt wird.

*

Das dänische Folketing hat dem Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Dänemark mit 115 gegen 3 Stimmen zugestimmt.

Kalte Dusche aus Moskau

London und Paris sehr peinlich berührt von der Rede Molotows

Berlin, 2. Juni (Eigene Meldung).

Mit fieberhafter Erwartung hat man in England und Frankreich der Rede des sowjetischen Außenkommissars Molotow entgegengesehen. Von ihr wurde die Ankündigung des großen Schlages erhofft, den die Westmächte durch ein Bündnis mit Moskau gegen die „faschistischen" Mächte zu führen gedenken.

Nun hat Molotow gesprochen. Statt der Freundschaftshymne auf die Demokratien hat er — wie wir berichteten — nicht vor einer offenen Kritik an den Beweggründen der beiden Westmächte für ihre Bündnisbemühungen zurückgeschreckt. Die englische Presse stellt mit Unwillen fest, daß der Beifall der Sowjet-Abgeordneten gerade an den Stellen am stärksten war, wo die eigennützigen Bestrebungen der Demokratien erwähnt werden. Eine Antwort hat Molotow den Westmächten jedoch nicht gegeben. Vielmehr hat er noch weitergehende Forderungen erhoben, als sie von Moskau bisher gestellt wurden. Molotow hat nichts anderes verlangt als die restlose Annahme aller sowjetrussischen Forderungen, und zwar ohne die Bereitschaft, auch nur eine einzige englische einschränkende Bedingung anzuerkennen.

Paris und London, die von Molotow eine Kompromißformel erwarteten, die man als „Demonstration der Einheits- und Friedensfront" hätte umfrisieren können, sehen sich vor eine krasse Herausstellung der bestehenden starken Gegensätze gestellt. Wenn man bedenkt, daß die Verhandlungen der drei Mächte miteinander bereits länger als zwei Monate dauern, dann ist die Erregung und Mißstimmung verständlich, die heute unverhohlen aus britischen und französischen Blättern spricht.

In Paris hat die Rede des sowjetischen Außenkommissars geradezu deprimierend gewirkt. Während man in den letzten Tagen in erlesenen Ausdrücken des Wohlwollens sich über die Sowjetunion und insbesondere über die Rote Armee erging, schrecken Pariser Blätter jetzt nicht zurück, recht deutlich zu werden. Man spricht von einer „gewissen sehr bolschewistischen Grobheit" („Petit Parisien"), von einer „sehr großen Enttäuschung" („Petit Journal") und von einem „zynischen Versuch der Erpressung" („Jour"). Kerillis bringt die Besorgnis, die zur Zeit in London und Paris herrscht, auf die Formel: „Engländer und Franzosen fürchten mit Recht, daß Sowjetrußland ein gefährlicher Bundesgenosse sein wird."

Nicht weniger bestürzt wie in Paris ist man in London über die Molotow-Rede, die als „enttäuschende Ankündigung" („Daily Mail") bezeichnet wird. Die Engländer sind außerordentlich verletzt und peinlich berührt, wenn man auch nicht mit der gleichen Offenheit, wie dies in Paris geschieht, die wahre Sachlage bekennt. Entwürdigend ist das Verhalten der „Times", die einen neuen Kniefall vor Moskau begeht und Molotows „Mißverständnisse" bedauert mit dem Hinweis, Woroschilow, der rote Marschall, könne sich in England selbst davon überzeugen, daß es kein entschlosseneres Land gebe als Großbritannien. Solche Aeußerungen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Molotow-Rede wie ein Choc gewirkt hat.

Die englische Oeffentlichkeit, die auf Grund der optimistischen Erklärungen Chamberlains im Unterhaus den Dreierpakt bereits als abgeschlossen ansah, sieht sich plötzlich durch den sowjetischen Außenkommissar vor die Tatsache gestellt, daß die Dinge praktisch seit zwei Monaten kaum vorangekommen sind. England sieht die Zwangslage ein, in die es von der Politik seiner paktbesessenen Regierung getrieben wurde. England hat zwei Möglichkeiten: entweder restlos vor dem Diktat Moskaus zu kapitulieren und sich damit für alle Zeiten des freien Entschlusses zu begeben, oder Gefahr zu laufen, daß die Verhandlungen über den bereits mit größter Lautstärke angekündigten Dreierpakt ergebnislos enden. Zweifellos wird man alle Hebel in Bewegung setzen, um das letztere zu verhindern. London behauptete, die „Freiheit" — die von keinem bedroht war — retten zu wollen und begab sich selbst seiner politischen Freiheit. Wann wird man dies in vollem Ernst jenseits des Kanals erkennen?

Die gute Cigarette bleibt sich immer gleich, deshalb bleibt man ihr treu

ATIKAH 5Pf

Politik in Kürze

Von Neurath beim Führer.

Der Reichsprotektor in Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, wurde gestern mittag vom Führer zu einer längeren Besprechung empfangen.

Starke Beachtung des deutsch-dänischen Nichtangriffspaktes in Belgien.

Der Abschluß des deutsch-dänischen Nichtangriffspaktes wird in der belgischen Presse mit großem Interesse aufgenommen. Die Blätter geben den Wortlaut des Paktes wieder.

Französischer Gewaltakt gegen Togo und Kamerun?

Von mehreren Abgeordneten der Pariser Kammer ist ein Antrag eingebracht worden, der die Eingliederung jener afrikanischen Kolonialgebiete in das französische Kolonialreich vorsieht, die als Mandatsländer nach dem Krieg an Frankreich gekommen sind. Es wird vorgeschlagen, Togo und Kamerun dem französischen Imperium einzugliedern.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH.
Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz (dienstlich in München)
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Chef vom Dienst: Karl Engelkes
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik, Kultur- und Kommunalpolitik, Unterhaltung: Hermann Ahner; politischer u. allgem. Nachrichtenteil, Sport: Karl Engelkes; örtlicher u. Heimatteil: Theodor Murken; Jeversche Rundschau, Jugendbewegung: Bernd Beckmeier; sämtlich in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftleitung: Graf Retschach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. IV. 39	16 937
Bremer Zeitung	37 841
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 647

Gesamtauflage: 122 625

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, festgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Gut erhaltenes Damenfahrrad sowie Kinderdreirad zu verkaufen. Halligenweg 28, 1 links.

Regulator, 10.— RM., Tisch und 3 Stühle, 5.—, Eimerschrank, 3.- RM., Küchenlampe, 5.— RM., Chaiselongue, 10 RM., zu verkauf. Robodesweg 26, I rechts.

Gebrauchtes Damen- u. Herrenfahrrad zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Damen- u. Knabenfahrrad zu verkauf. Börsenstraße 90, Erdgeschoß rechts.

Kinderwagen, Kinderklappstuhl und Laufgitter. Helgolandstr. 3, II rechts.

Gebrauchter Küchenschrank billig zu verkaufen. Zu erfragen Kurier.

Brennhere, emailliert, Original Senking, mit Rohr und Ständer, billig zu verkauf. Claaßen, Altengrodener Weg 22.

1schläfiges Bett mit Matratze und Auflieger, 1 Tisch, 2Stühle,, 1Nachttischlampe, 1Brottrommel zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Anzug, für 16 bis 19 Jahre, zu verkaufen. Deichstraße 7 III.

Große starke Zinkblechbadewanne mit Abfluß, fast neu, für 22 RM. zu verkaufen. Marktstraße 47, II links.

Eine Bettstelle m. Sprungmatratze zu verkaufen. Marten, Gökerstraße 28 I.

Motorrad, DKW. 200 ccm, Baujahr 1938, 4000 km gelaufen, sowie Damenfahrrad und neuwertiger 2flammiger Gaskocher sofort gegen Kasse zu verkaufen. Schmiedestraße 8, rechts.

2 Motorräder, 500 ccm, 1 Rollwagen zu verkaufen. Himmelreich, Ziegelstr. 50

10 Fuder schöner Dünger zu verkaufen. **Emil Gerdes Inhauserfiel.**

Küchenherd, klein weiß, fast neu, zu verkaufen. Zu besichtigen von 17 bis 19 Uhr Nordstraße 1 II.

Zwei komplette Holzbettstellen mit Matratzen u. Auflegern. Wobben, Hindenburgstraße 39, Hofgebäude.

Frack, Maßarbeit auf Seide, ganz wenig getragen, Größe 1,70 m, für RM. 25.— zu verkaufen. Ulmenstraße 35, unten.

Gut erhaltener Kinderwagen mit Zubehör zu verkaufen. Müllerstraße 31, I rechts

Speiseeis-Schnellgefriermaschine für Kraftantrieb für Café, Konditorei, Hotel usw. geeignet, umständehalber zu verkaufen. Angebote unter G. 67 an den „Kurier" erbeten.

Leere Tonnen u. Kisten abzugeben. C. Schirmacher, Bismarckstraße 56.

Kleiderschrank, großes Bett, Küchentisch, Stühle, Waschhocker, Topfschrank, kleiner Herd verkäuflich. Theilenstraße 9, unten links.

Damenfahrrad zu verkaufen. Brommystraße 9, Erdgeschoß links.

Stubenwagen, garniert. Zwischen 18 und 20 Uhr. Steinhardt, Theilenstraße 13.

Gut erhaltener 3flammiger Gasherd (Junker & Ruh) ein dunkles Patentrollo (1,20 breit) u. Kinderwagen zu verkaufen. Tilsiter Straße 4, Erdgeschoß rechts.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Kaufgesuche

Suche sehr guten

Ackerwagen

passend für Landwirtschaft, anzukaufen.

H. Arends, Kl.-Warfen, Wittmund-Land.

Kleiderschrank, Sessel usw., gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 84 an den Kurier

Kaufe gebrauchtes Schlafzimmer. Frau Neumann, Bismarckstraße 97.

Zwei zweistämmige, luftbereifte Rollwagen, ca. 4,50 lang und 2 Meter breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 86 an Kurier.

Gut erhaltener Puppenwagen gesucht. Angebote unter G. 71 Kurier.

Gebrauchte Bettstelle mit Matratze u. Auflegekissen. Bitte um Angeb. m. Preis. C. S., Whaven, Coldewei 8.

Gesucht ein gut erhaltener Wochenendwagen. Angebote unter U. 40 an Kurier-Annahme Jever.

Couch, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 96 an „Kurier".

Zu vermieten

Zimmer

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Spiekeroogstr. 14, Erdgeschoß links.

Zimmer z. Mitbewohnen an Herrn abzugeben. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermiet. Werftstraße 66a, Erdgeschoß links.

Zimmer mit zwei Betten für 3 bis 4 Wochen sofort zu vermieten. Auskunft Kurier.

Möbliertes Zimmer an zwei saubere solide Herren zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Zimmer f. Herrn frei. Fritz-Reuter-Straße 59.

Großes, leeres Zimmer in Neubauwohnung ab sofort zu vermieten. Werftstraße 66a. II lks.

Junger Mann, am liebst. Werftangehöriger, zum Mitbewohnen. Börsenstraße 113, Erdgeschoß links.

Leeres Zimmer in ruhigem Hause an älteren Herrn sofort zu vermieten. Auskunft „Kurier".

Möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer für 2 Herren sofort frei. Kreuzstraße 31 I, Banter Markt.

Einfaches Mansardenzimmer. Börsenstraße 31, I links.

Möbliertes Zimmer sofort frei. Werftstraße 66, 1 links.

Ordentlich. Herr z. Mitbewohnen gesucht. Schmidt, tom-Brook-Str. 44.

Wohnungen

4räumige Neubauwohnung mit Bad, Miete 80.—, zum 1. 7. zu vermieten. Angebote unter G. 99 an „Kurier".

4- bzw. 5räumige Wohnung zum 15. Juni bzw. 1. Juli 1939. Marktstraße 67, I rechts

Möchte meine große, 3räumige, sonnige, möblierte Wohnung für einige Monate vermieten. Betten und Wäsche müssen gestellt werden. Angebote unter G. 94 an „Kurier".

Mietgesuche

Garage auf sofort oder zum 1. Juli gesucht. Albert Maas, Gökerstraße 34.

Zimmer

Maschinist, verheiratet, sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 50 an „Kurier".

Ingenieur, ruhiger Dauermieter, sucht sofort oder später möbliertes Zimmer, Nähe Bahnhof. Angebote unter G. 29 an „Kurier".

Maschinist, verheiratet, sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 51 an „Kurier".

Ehepaar sucht baldigst einfach möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, eventl ein Bett u. Sofa. Angebote unt. G. 54 an „Kurier".

Suche für Juni möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 66 an „Kurier".

1 bis 2 leere Zimmer gesucht. Angebote unter G. 68 an Kurier.

Geeignetes

Büro-Zimmer

möbliert oder leer, an guter Lage sofort oder später gesucht. Angebote unter G. 102 an „Kurier".

Alleinstehender junger Angestellter sucht kleines, leeres Zimmer für sofort. Angebote unter G. 83 an „Kurier".

Solider, junger Mann, Dauermieter, sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 65 an Kurier.

Junger Beamter, Akademiker, sucht für sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 73 an Kurier.

Dauermieter (jung. Ehepaar) sucht möbliertes Zimmer mit zwei Betten und Kochgelegenheit. Angebote unter G. 72 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 1 bis 2 leere Zimmer für sofort oder 1. 7. M. Jessen, Roonstraße, im Delikatessen-Geschäft Cordes.

Freundlich möbliertes Zimmer in der Nähe des Südstrandes für 3 bis 4 Wochen gesucht. Angebote unter G. 64 an „Kurier".

Junger Mann (Dauermieter) sucht sofort möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Marine-Bekleidungsamt. Angebote unter G. 63 an „Kurier".

Für männliche technische Gefolgschaftsmitglieder meines Büros suche ich für sofort möblierte Zimmer, möglichst Nähe Göker- / Friedenstraße. Eilangebote Dipl.-Ing. Hilgenstock, Postschließfach 83, Telefon 2672.

Wohnungen

Dipl.-Ing. (Werftangestellter) sucht **4- bis 5räumige Wohnung od. Einfamilienhaus,** möglichst mit Garten, am Stadtrand oder in näherer Umgebung der Stadt. Angebote unter G. 18 an den „Kurier".

Suche nette

dreiräumige Wohnung

für berufstätige Dame. **A. Hagemann,** Kieler Straße 17.

Werfttechniker sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter G. 52 an „Kurier".

Elektro-Ing. sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 88 an „Kurier".

Angestellter sucht Vier-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G. 81 an „Kurier".

3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad von Dipl.-Ing. der Werft gesucht. Angebote G. 82 an Kurier.

4räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter G. 75 an „Kurier".

Behördenangest. sucht 3- oder 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 74 an „Kurier".

Junges Ehepaar, Werftangestellter, sucht bis zum 15. 6. möbliert. Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 91 an Kurier.

Nettes möbliert. Zimmer, event. mit Badbenutzg. gesucht. Angebot. unter G. 98 an „Kurier".

Dauermieter sucht zum 15. 6. sonniges möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 77 an „Kurier".

Einf. möbliertes separat. Zimmer sof. gesucht. Angeb. an K. Koch, Kaiserstr. 143a I

2 Herren suchen möbl. Zimmer m. zwei Betten, Nähe Marine-Fachschule. Ang. unter G. 93 an „Kurier".

Frau m. 11jähr. Mädchen sucht sofort leer. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 95 an „Kurier".

Möbl. Zimmer für anspruchslos. Herrn. Angebote unt. F. 1492 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht für sofort möbliert. 3 Zimmer, evtl. m. Pension. Angebote unter G. 92 an Kurier.

Möbl. Zimmer v. Ehepaar ges. Desgleichen ein Zimmer f. einz. Herrn auf sofort. Angeb. unter G. 100 an Kurier.

Marine-Angest. sucht sofort möbliertes Zimmer, Nähe Mühlenweg. Angebote unter G. 79 an „Kurier".

Akad. Beamter, junges Ehepaar, sucht zum 15. 6. bzw. 1. 7. Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G. 70 an Kurier.

Werftangehöriger sucht Wohnung, am liebsten am Stadtrand. Angebote unter G. 62 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 61 an Kurier.

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unter G. 56 an Kurier.

Drei-Zimmer-Wohnung auf sofort gesucht. Angebote unter G. 58 an „Kurier".

Älteres Ehepaar sucht moderne 5- bis 6-Zimmer-Wohnung. Angebote an Reg.-Rat Wiese, Arbeitsamt, Rathausplatz.

Offene Stellen

Wir suchen für sofort oder 1. Juli fachkundige

Verkäuferin

für Haus- und Küchengeräte.

Gebr. Reimer, Wilhelmshavener Straße 61.

Die Stelle des

Verwalters

für das städt. Lagerhaus

am Handelshafen ist sofort zu besetzen. Aufgabe des Verwalters ist neben der allgemeinen Aufsicht über das Grundstück die Bedienung der Fahrstühle, Stadtwaage, der Heizungsanlage und im Bedarfsfalle die Vertretung des Kranführers.

Gleichzeitig wird ein ausgebildeter

Kranführer

der diese Tätigkeit schon länger ausgeübt hat, für den Kranbetrieb des Lagerhauses gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften über die bisherige Tätigkeit sind dem Personalamt, Rathaus, einzureichen.

Wilhelmshaven, 30. Mai 1939.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Kellerhoff.

Fernsprechgehilfin

für das Rathaus für nachmittags oder für den ganzen Tag gesucht. Vergütung nach Verg.-Gr. IX TO. A. Bewerbungen mit Lebenslauf an das Personalamt, Rathaus, erbeten.

Wilhelmshaven, 1. Juni 1939.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Dr. Kellerhoff.

Gesucht auf sofort oder später ein

Fahrer

mit Führerschein 3 zum Brotfahren gegen Lohn und Prozente. Gute Kundschaft vorhanden. Sande i. O., Telefon 113.

Kraftwagenfahrer

für 1½-Tonner Mercedes für sofort gesucht. Vorzustellen heute bei **Dunkhorst u. Meier,** Admiral-Klatt-Str. 27, Ruf 2376.

Kraftfahrer

gesucht. **Wilhelm Laube,** Jachmannstraße 2.

Malergehilfen

gesucht in Dauerstellung. **Diedr. Kühn,** Schillerstraße 13.

Ordentlicher Lagerarbeiter für sofort in angenehme Dauerstellung gesucht. **Fachdrogerie Peter Jenniches,** Gökerstraße 71.

Junge, gewandte

Verkäuferin

für Lebensmittelbranche sofort gesucht. Vorzustellen nach 7 Uhr abends. **Leupold,** Friederikenstraße 41.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Schlachtergeselle.** **Gerhard Kickler, Schlachtermeister; Jever i. O.,** Ruf 407.

Gesucht auf sofort eine

Flickerin

zum Ausbessern von Militärwäsche, für 3—4 Tage die Woche. Außerdem eine

ältere Frau

zum Strümpfestopfen. **Dampf-Waschanstalt „Möwe",** Königstraße 34.

Zu sofort oder später

Lehrmädchen

für Büro gesucht.

Neddersen, Volkswirt, Viktoriastraße 21.

Hausgehilfin für kleinen, modernen Privathaushalt bei gutem Lohn. Viktoriastraße 42, I links.

Einmal wöchentlich Hilfe im Haushalt für 2 bis 4 Stunden gesucht. Vorzusprechen nach 17 Uhr. Wilke, Bremer Straße 23, Erdgeschoß.

Haushilfe zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht, Frau Kirchhoff, Heppenser Straße 10.

Näh- und Flickfrau aufs Land gesucht. Angebote unter G. 55 an „Kurier".

Putzfrau für einige Stunden vormitt. gesucht. F. Everts, Roonstraße 98.

Hausgehilfin für ¾- oder ganzen Tag gesucht. Frau Wiesmann, Damenschneidermeisterin, Wilhelmsh. Str. 30.

Hausgehilfin für ¾- oder ½-Tag, Mädchen oder Frau, möglichst mit Kochkenntnissen, sofort gesucht. Frau Lassen, Hegelstr. 11.

Arzt

sucht **Sprechstundenhilfe** (auch Anfängerin) zum 1. Juli od. später. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter G. 78 an „Kurier".

Wer nimmt Wäsche an zum Waschen aus dem Hause? Angebote unter G. 60 an „Kurier".

Frau zum Reinmachen u. Wäscheausbessern gesucht Frau Arndt, Brommystr. 11 I.

Tüchtiges junges Mädchen als Hausgehilfin bei gutem Lohn gesucht. Angebote unter G. 76 an „Kurier".

13- bis 14jähriges Mädel für leichte Arbeiten gesucht. Giesecke, Marktstraße 12.

Verkäuferin und Lagergehilfin für sofort gesucht. **Brotfabrik M. Henning Werftstr. 11.**

Gesucht auf sof. ein Mädchen od. eine Frau zur Aushilfe für ½ oder ¾ Tag. Hamburg. Str. 15, Erdgeschoß.

Flickfrau gesucht. Angeb. unt. F. 1489 an Kurier.

Suche eine Hausgehilfin auf ganz. Vorzustell. ab 20 Uhr. Kaspereit, Peterstraße 8.

Welcher Schneider fertigt Hosen und Westen in Heimarbeit? Angeb. unt. G. 101 an Kurier.

Stellengesuche

Zuverlässiger Kraftfahrer sucht Beschäftigung, nach 17.00 Uhr. Angebote unter G. 53 an Kurier.

Masch.-Schlosser sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art, ab 18 Uhr. Lehmann, Börsenstraße 60.

Achtung! 31jähriger m. Abitur sowie kaufm. u. viels. Kenntnissen sucht passend. Stelle od. Nebenbeschäftigung auf sofort. Zu erreichen von 16 bis 16½ Uhr Leiteweg 18.

Verschiedenes

Suche Fuhren für mein. Kleinlieferwagen. Angebote unter G. 57 an „Kurier".

Kaufe gebrauchte Möbel und Kleidungsstücke. **Epding, Wilhelmsh. Str. 35.**

Heirat

Reichsbeamter, Mitte 50, sucht unabhängige Frau zwecks späterer Heirat kennenzulernen, Eigene Wohnung angenehm. Angebote unter G. 69 an „Kurier".

Achtung!

Habe noch einige

Schlafzimmer

180×200 cm, **Küchen-Ausziehtische und Chaiselongues** billig abzugeben. Zu besichtigen von 5—7 Uhr nachm. **Möbellager Becker,** Margaretenstr. 7

Automarkt

Auto, Vierrad-Standardlieferwagen, (steuerfrei), wie neu, zu verkaufen. Besichtigung Sonntag früh. A. Eilts, Krumme Straße 8.

Selbstfahrer

mieten meine zuverlässigen Wagen **Opel-Olympia, Opel-Kadett, DKW-Meisterkl., Adler-Trumpf-Junior, Audi-Cabriolet u. Crysler**

Preis pro km 12 bis 16 Rpf., bei größeren Fahrten Sonderpreise.

Auto-Vermietung Wilke

Genossenschaftsstr. 7. Ruf **2511**

Verloren

Nummerschild 58 749 m. Kabel verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Sande, Fuhrgesch. Luks.

Unterricht

Wer ert. abends Schreibmasch.-Unterricht. Angebote unter F. 1490 an Kurier.



Drog. P. Jenniches, Gökerstr. 71;
Drog. K. Jahn, Wilhelmshavener Straße 19;
Drog. Johannes, Wilhelmshavener Straße 39;
Drog. R. Lehmann, Bismarckstr. 65, Filiale: Marktstraße 31.

Grundstücke

Neuenburg. Anzukaufen gesucht in der Umgegend von Wilhelmshaven-Sande ein

Ein- oder Zweifamilienwohnhaus

Kaufpreis kann voll ausbezahlt werden. Angebote erbittet **Ed. Möhlmann,** vereid. Versf. Fernruf 238.

Im Auftrage verkaufe ich das

Grundstück

Lilienburgstraße 2/4. Das Grundstück enthält großes Miethaus, kleines Miethaus und sehr großen Hofraum. Zugang und Zufahrt von zwei Straßen aus. Interessenten wollen sich bitte umgehend an mich wenden.

Neddersen, Grundstücksvermittlung, Viktoriastraße 21, Telefon 99.

Gelegenheits-Kleinanzeigen für Sonnabend-Sonntag

bitte nicht in letzter Minute sondern möglichst heute schon aufgeben!

Wehrkampftag

der SA.-Marinestandarte 116

am 4. Juni 1939

Besucht die Wehrsport-, Sport- und Marine-SA.-Wettkämpfe auf dem Marine-Sportplatz!

Wettkampffolgen, die zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von RM 0,30 außer bei allen SA.-Dienststellen und SA.-Männern in folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich:

KdF.-Dienststelle Börsenstraße
Zigarrengeschäft Högemann, Gökerstr./Bismarckstr.
" Griem Marktstraße 33
" Hinrichs, Gökerstraße/Mühlenweg

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Die Geschäfte, die Butter führen, sind in letzter Zeit gebeten worden, einen ihnen zugesandten Fragebogen zu beantworten. Kaufleute, die einen solchen Fragebogen nicht erhalten haben, werden gebeten, ihn sofort im Rathause, Zimmer 57, abholen zu lassen.

Wilhelmshaven, d. 1. Juni 1939.

Der Oberbürgermeister. J. V.: gez. Kleine.

Der am 4. Juni 1936 ausgestellte Kraftfahrzeugschein zu dem Pkw. OI — 52 725, zugelassen für Karl Richter, Wilhelmshaven, Schulstraße 33, ist in Verlust geraten und wird für ungültig erklärt.

Wilhelmshaven, 31. Mai 1939.

Der Polizeipräsident.

Der am 27. Februar 1932 für den Bäckermeister Karl Rath, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 53, ausgestellte Führerschein für Klasse 1, 2 und 3 b ist in Verlust geraten und wird für ungültig erklärt.

Wilhelmshaven, 1. Juni 1939.

Der Polizeipräsident.

Jever

Bekanntmachung.

Wegen dringender Umbauarbeiten wird die Stromlieferung **am Sonntag, d. 4. 6. 39,** in der Zeit **von 7—19 Uhr** in **Himmelreich, Coldewey und Rüstersiel** unterbrochen.

Landeselektrizitätsverband Oldenburg Betriebsabteilung Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Werner

Ein gesunder Stammhalter angekommen.

In dankbarer Freude

Ida Heidrich, geb. Warkotsch
Helmut Heidrich, Ob.-Zim.-Mt.

Wilhelmshaven, 1. Juni 1939

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung sagen wir allen herzlichen Dank.

Elfriede Rohlf
Adalbert Hesse

Statt Karten.

Herzlichen Dank für die uns zur Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Marine-Betriebsleiter
Heinrich May und Frau
Elisabeth, geb. Grubert.

Müllerstraße 34

Am 25. Mai 1939 wurde meine liebe Frau und herzensgute Mutter, Frau

Änne Vetten

in der Universitäts-Klinik Hamburg von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Josef Vetten
Ingeborg Vetten

Wilhelmshaven, den 2. Juni 1939.
Totenweg 1.

Die Einäscherung erfolgte in Hamburg, die feierliche Beisetzung der Urne findet am 5. Juni, 4.15 Uhr, auf dem Aldenburger Friedhof statt. — Anschließend Trauerandacht in der Kapelle.

Am 1. Juni 1939 entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein guter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Heiland

im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Charlotte Heiland
geb. Behrens,
nebst Angehörigen

Wilhelmshaven, Hollmannstraße 25.

Die Einäscherung findet statt am Montag, dem 5. Juni 1939, 15.45 Uhr, im Krematorium Friedenstr. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Heute nachmittag, 2½ Uhr, entschlief nach tapferem Ertragen im Krankenhaus zu Oldenburg mein lieber, guter Lebenskamerad, meine liebe Mutti, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Boecke

geb. Wittig

im Alter von 41 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Boecke und Söhnchen.
Gottfried Wittig.

Varel i. O., den 1. Juni 1939.
Kaffeehaus.

Ihr Herzenswunsch, mit ihrem ersten Kindchen wieder nach Varel zu kommen, blieb unerfüllt.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 5. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Friedhofskapelle Varel aus statt. Vorher Trauerfeier. Frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Plötzlich und unerwartet verstarb unser lieber Vater und Großvater, der

Marine-Oberwerkmeister a. D.

Paul Schmidt

im Alter von 70 Jahren.

Seine Kinder und Enkel

Wilhelmshaven, Bremer Straße 25.

Die Beisetzung hat am 31. Mai 1939 in aller Stille stattgefunden.

Die Trauerfeier für den verstorbenen
Ltn. z. See a. D.
August Böckmann
aus Jungfernbusch findet am kommenden Sonntag um 11.30 Uhr in der Kirche zu Schortens statt. Die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.

Riechmann, Pfarrer.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich allen meinen tiefsten Dank aus.

Marta Möller, geb. Theilen.

Familienanzeigen in den Kurier

Wir haben uns verlobt

Marta Risse
Friedrich-Wilhelm Bruns
Schiffsoffizier

Wilhelmshaven
Müllerstr. 13

Wilhelmshaven
T. S. „Westerwald"

Im Mai 1939

Am 1. Juni 1939 starb plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Wilhelm Lükens

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Helene Lükens.
Willi Lükens u. Frau Alma, geb. Rahden.
Lieselotte Lükens, Enkelkind.

Wilhelmshaven, den 2. Juni 1939.
Fortifikationsstraße 143.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 5. Juni, um 15 Uhr in der Friedhofskapelle Friedenstraße statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Nachruf.

Am 1. Juni 1939 verstarb nach längerer Krankheit unser Kamerad und Mitarbeiter, der

Werftbuchhalter

Paul Heiland

im fast vollendeten 40. Lebensjahre.

Der Verstorbene gehörte 4 Jahre dem Hafenbauressort an. Er hat sich in dieser Zeit die Achtung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben und stets als guter Kamerad in treuer, vorbildlicher Hingabe seine Pflicht erfüllt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Hafenbaudirektor.
I. V.: Drenckhan, Marineoberbaurat.

Ringkämpfe

Gesellschaftshaus

Heute: Freitag: 20.30 Uhr

Dose-Hamburg gegen **Raager**-Estland
Budrus-Memel gegen **Rau**-Berlin
Waluszewski-Lemberg gegen **Neumann**-Berlin
Pohlfuß-Spandau gegen **Stoekli**-Schweiz
Zehe-Riese gegen **Reussel**-Mecklenburg

NS.-Reichskriegerbund
Krieger-Kameradschaft Östringen-Bant
Monatsapell
nicht am Sonnabend, dem 3. Juni 1939,
sondern a. 10. Juni 1939, 20.30 Uhr
im „Jeverländischen Hof".
Der Kameradschaftsführer.

Von der Reise zurück
Dr. med. Bendig

Von der Reise zurück!
Dr. med. Paasch

Zurück
Dr. Stroemer
Gökerstraße 76

Modische Kleinigkeiten
Spitzenkragen
Strümpfe
Gürtel, Schals, Ansteckblumen und Handschuhe sehr preiswert
Fr. Steinkopf Gökerstraße 54

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von

Klein- und Gelegenheits-Anzeigen

der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.

Wilhelmshavener Kurier



In den Frühling!
TRABER-Fahrräder in großer Auswahl. — Spezialräder, Halbballon mit Tretstrahlerpedalen, ab RM. 42.—
Fahrrad-Zentrale
Marktstraße 36

BdE

Alles was die **Kleinsten** benötigen an **Wäsche und Strickwaren** finden Sie gut und billig bei

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. Whavener Straße 52

Herde - Oefen • Waschkessel
in allen Ausführungen und Preislagen
Gebr. Reimer
Wilhelmshavener Straße 61

Die Verlobung mit Herrn Wilh. Lange ist meinerseits aufgehoben

Friedel Schrader

Kiel, z. Z. W'haven
Danziger Str. 4

Stadttheater Wilhelmshaven

Freitag, 2. Juni, 20.15 bis 22.45 Uhr: (E 24 und freier Verkauf) **„Entscheidung"**
Sonnabend, 3. Juni, 20.15 bis 23.00 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Entscheidung"**
Sonntag, 4. Juni, 19.30 bis 22.15 Uhr: (KdF. und freier Verkauf) **„Entscheidung"**

Sanderbusch

Gaststätte Sanderhof
Inh.: Hans Rohlfs
Schönstes Ausflugslokal am Platze
Gepflegter Garten, Kegelbahn, Kinderspielplatz
Jeden Sonntag Tanz
Autobus fährt um 1 Uhr nach Wilhelmshaven

Eckwarderhörne

Strandhof Eckwarderhörne
Das Haus der Wochenendfahrten
Uebernachtungen . . . . . 1.50 RM.
Vollpension . . . . . 4.50 RM.
Anerkannt gute Küche - - - -
Telefon: Oeffentliche Eckwarderhörne
Besitzer: JAN FELS

Hooksiel

Egts Gaststätte
Sonntag, den 4. Juni
Anfang 7 Uhr
TANZ

Wangerooge

Wochenende auf Wangerooge
im Nordsee-Hotel Germania
Sonnabend, den 3. Juni **Wochenendball**

Gödens

Friesenhof
bei Schloß Gödens
Schönster Ausflugsort in der Nähe von Wilhelmshaven.
Großer herrlicher Garten, geräumige Lokale, doppelte Kegelbahn. **Am Sonntag**
Ball
Erstklassige Musik. J. Wilken.

Varel

Torhegenhaus
Schönster Ausflugspark am Vareler Wald
Saal — großer Spielplatz
Ruf 584 Varel

Gasthof Nordseestation
Ruf 1195
Fortifikationsstr. 115
Jeden Sonntag
ab 16 Uhr Tanz

Rastede

Großherzogliches Schloß
Rastede
Täglich zur Besichtigung frei!

Antonslust
Ausflugs- u. Tanzlokal
Jeden Sonntag TANZ
Autobusverb. Pekol u. Mewes
Empfehle meine Räume für Ausflügler und Vereinsfestlichkeiten

---

Schaar

Erbkrug Schaar
Jeden Sonnabend u. Sonntag
TANZ
Erstklassige Musik, Eintritt 30 Rpf
Tanz frei. Gute Autoverbindung.

Rüstersiel

Haakes Gasthof
Das beliebte Familien-u. Ausflugslokal. Stündl. Autobusverbindung
Jeden Sonntag TANZ



Nehme noch für Sonntags Mittagsgäste an (Privat-Mittagstisch). Gaiba, tom-Brook-Str. 102.

Gebr. Möbel
Duis Möbelgeschäft Gökerstraße 62 a Anruf 783.

Selbstfahrer
4- und 5sitz. Limousine und Kabriolett zu vermieten.
Jochens, Siebethsburger Straße 1a, Ecke Bismarckstraße.

Tee-Bakker
AM BISMARCKPLATZ

Am 1. Juni 1939 war

Herr Generalagent Jos. Schuler

Widukindstr., Ecke Birkenweg Nr. 1

25 Jahre für uns als Vertreter tätig. Herr Schuler steht, gestützt auf ausgezeichnete Fachkenntnisse, jedem Einwohner Wilhelmshavens gern beratend bei Abschlüssen von Versicherungen jeder Art zur Verfügung. Wir bitten, sich auch in Zukunft vertrauensvoll an Herrn Schuler zu wenden.

Berlinische Feuer-Vers.-Anstalt, gegr. 1812
Aelteste deutsche Versicherungs-Akt.-Ges.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Freitag, den 2. Juni 1939 Nr. 126

Nordsee-Woche 1939 beendet

Hol nieder Flagge, Stander und Wimpel

Gestern war die letzte Wettfahrt von Bremerhaven nach Wilhelmshaven

Von unserem zur Nordsee-Woche entsandten Bh.-Schriftleiter

Die Nordsee-Woche 1939 wurde gestern mit der letzten Wettfahrt von Bremerhaven nach Wilhelmshaven beendet und man darf wohl sagen: Ende gut, alles gut. So schön wie der Anfang am letzten Sonnabend mit der Wettfahrt von Wilhelmshaven nach Bremerhaven war, so schön war auch die gestrige letzte Wettfahrt, die den Seglern herrlichen Sonnenschein und dazu eine frische Brise brachte, das richtige Wetter, um einen sportlichen Kampf unter den weißen Segeln auszutragen. Die Nordsee-Woche 1939 ist beendet, unsere Segler aber werden nicht lange Ruhe haben, denn noch in diesem Monat werden die Kieler und die Weser-Woche gestartet, andere große Segel-Rennen folgen und dann kommt auch schon bald wieder die Zeit der Jade-Woche, in der die Wettfahrten von Wilhelmshaven aus gestartet werden.

Der letzte Start

15 Yachten waren an der gestrigen letzten Wettfahrt von der Weser zur Jade beteiligt und segelten Zeiten heraus, die für ihre Besatzungen eine besondere Anerkennung ihres Einsatzes bis zur letzten Minute, bis zum Ziel in Wilhelmshaven bedeuten.

Nach dem schweren Rennen um Helgoland, das bei dickstem Nebel durchgeführt wurde, hatten die Segler in Bremerhaven noch eine Nacht Ruhe und starteten dann gestern mittag zu der letzten Wettfahrt, der Heimfahrt nach Wilhelmshaven. In den Segelhäfen und an den Liegeplätzen der Yachten in Bremerhaven herrschte noch wenig Betrieb, denn der größte Teil der schnittigen Fahrzeuge hatte bereits die Heimfahrt nach den Häfen der Weser, der Elbe und nach der Ostsee angetreten und neben den Bremern und Hamburgern waren auch die Engländer und Holländer wieder über das Meer heimwärts gezogen.

Als dann aber in der Mittagsstunde die Vorbereitungen für den letzten Start getroffen wurden, herrschte noch einmal auf der Columbus-Kaje reges Leben. Und es war ein herrliches Bild, das sich hier dem Beschauer bot, denn nur eine gute halbe Stunde vor dem Start trat der Lloyd-Schnelldampfer „Columbus" seine Ausreise nach Amerika an. Welch gewaltiger Unterschied zwischen diesem schwimmenden Riesen, dem gegenüber selbst die größten Yachten winzig klein erschienen. Und während der „Columbus" seine Bahn weserabwärts zog, sammelten sich die Yachten vor der Startlinie. Am Startplatz war inzwischen auch der Kommandant von Wesermünde, Kapitän z. S. Kienast, erschienen.

Um 13 Uhr fiel der Schuß zum Start der ersten Gruppe und in Abständen von je fünf Minuten folgten der zweite und der dritte Start. Auch diesmal war es Major Lessing, unser Wilhelmshavener Seefliegerhorstkommandant, der mit vier Sekunden den besten Start erzielte. Und dann konnte Korvettenkapitän Stiller, der Wettfahrtleiter von Wesermünde, die Wilhelmshavener verabschieden, die unter Führung des Sportoffiziers Korvettenkapitän Betzendahl mit dem Stationstender „Frauenlob" die Wettfahrt nach Wilhelmshaven begleiteten.

Bei dem Nord-Nordost, der mit vier Windstärken über das Wasser der Weser zog, hatten die Yachten zunächst einen schweren Kurs, denn sie mußten hart gegen den Wind aufkreuzen. Vom Hoheweg ab konnten sie dann anliegen und erreichten nach gut vier Stunden die Wendepunkte, die für die kleineren Yachten bei AJ 3 und für die Hochsee-Yachten bei AJ C lagen. Von hier aus ging es dann vorm Wind und mit Ballon jadeaufwärts der Heimat zu. Und auch das auflaufende Wasser half noch mit, die Wettfahrt glatt und rasch zu beenden. Während das Feld sich auf der Weser sehr stark auseinandergezogen hatte, schoben sich die Yachten auf der Jade wieder zu einem ziemlich geschlossenen Feld zusammen und beim Ziel in Wilhelmshaven betrug der Unterschied zwischen der ersten und der letzten Yacht noch nicht einmal eine halbe Stunde.

Auf der Dritten Einfahrt hatten inzwischen die Zielrichter ihren Posten bezogen und am Mast wehte neben der Kriegsflagge der Stander des Marine-Regatta-Vereins und der Zielwimpel. Interessiert beobachteten die Besatzungsangehörigen des an der Mole liegenden Kreuzers „Emden" das Einlaufen der Boote.

Es ist sehr bedauerlich, daß durch die Havarie beim Start zum Rennen um Helgoland die „Robbe" so stark mitgenommen wurde, daß der „Wal" die letzte Wettfahrt als Einzelgänger segeln mußte. Er hat sich aber trotzdem ganz hervorragend gemacht und traf nur 7 Minuten hinter der „Helgoland" am Ziel ein. Das schnellste Schiff dieser Wettfahrt war wiederum die „Nachtigall" und ganz hervorragend lief auch die „Lumme", die mit in der ersten Gruppe lag. Hinter dem Feld her zogen „Nordwind" und „Hanseat", die aber an der Wettfahrt nicht beteiligt waren.

Wenn die Nordsee-Woche 1939 einen so glatten Verlauf nahm, dann haben dazu nicht zuletzt die Besatzungen der „Frauenlob", der R-Boote und der Verkehrsboote beigetragen, die in jeder Beziehung die Segler betreuten, ihnen stets hilfsbereit zur Seite standen und immer wieder ihre Gastfreundschaft unter Beweis stellten. Man konnte merken, daß die Soldaten selbst an dem Ausgang der einzelnen Wettfahrten interessiert waren und den Verlauf der Segelrennen genau verfolgten.

Kurz vor 20 Uhr traf „Nachtigall" als erste Yacht in Wilhelmshaven ein und um 20.27 Uhr passierte die letzte Yacht die Ziellinie. Die Nordsee-Woche 1939 war beendet und dann erfolgte das Kommando: „Hol nieder Flagge, Stander und Wimpel".

Wettfahrt Bremerhaven—Wilhelmshaven.

Gruppe A: 1. „Helgoland" (Kriegsmarine, MRV., Kapt. z. S. von Trotha)

Gruppe B: 1. „Wal" (Kriegsmarine, MRV., Korv.-Kapt. Dr. Tobias)

Gruppe C: 1. „Nachtigall" (Luftwaffe, MRV., Major Lessing); 2. „Seeforelle" (Kriegsmarine, MRV., Oblt. (Ing.) Böhmer); 3. „Kuckuck" (Luftwaffe, MRV., Hptm. Frhr. v. Schrötter)

Gruppe D: 1. „Störtebeker" (Kriegsmarine, MRV., Mar.-Oberbaurat Oppermann)

Gruppe E: 1. „Lumme" (Kriegsmarine, MRV., Korv.-Kapt. Könnecker). Außerdem den Oldesooge-Preis. 2. „Wespe" (Kriegsmarine, MRV., Fähnr. z. S. Erkelmann)

Den Ehrenpreis des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, erhielt „Nachtigall", Major Lessing.

Probealarm mit Großalarmsirenen

Wie gestern finden heute und am morgigen Tage im Luftschutzort Wilhelmshaven zu verschiedenen Tageszeiten Alarmübungen mit allen Großalarmsirenen statt. Von der Bevölkerung ist nichts zu veranlassen.

Mannschaften kämpfen um den Sieg

Hauptehrenpreis: Wanderpreis des Kreisleiters

Noch zwei Tage trennen uns von dem Wehrkampftag der Marinestandarte 116, der nicht nur die gesamten Wettkämpfer aus dem Bereich der Standarte in Wilhelmshaven vereinigt, sondern auch eine Reihe von Wettkämpfen bringt, an denen Mannschaften des NSKK., NSFK., der Politischen Leiter, der HJ., der Polizei und des NSRL. teilnehmen.

Wir haben unsere Leser in den letzten Tagen laufend über den Wehrkampftag und vor allen Dingen über die Wettkampffolge unterrichtet und im Bilde die Plakette gezeigt, die die Marinestandarte 116 an die drei ersten Sieger sämtlicher Wettkämpfe ausgibt, und zwar in goldener, silberner und bronzener Ausfertigung. Es sind weiter eine Reihe von Ehrenpreisen gestiftet worden. So hat der Kreisleiter für den ersten Sieger des 50-Kilometer-Gepäckmarsches einen Wander-Ehrenpreis bestimmt. Der Oberbürgermeister der Stadt Wilhelmshaven zwei silberne und zwei bronzene Stadtplaketten. Als Ehrenpreise für den Marine-SA.-Fünfkampf, die Radfahrstreife, den Orientierungslauf und die Hindernisstaffel 20 mal eine halbe Runde. Für das Pistolenschießen im Rahmen der offenen Wettkämpfe hat der Polizeisportverein einen Ehrenpreis gestiftet.

Wer wird Sieger werden? Wir werden es Sonntag abend 8.30 Uhr auf der Siegerehrung erfahren, die im Parkhaus erfolgt. Wie bekannt, werden von der NSG. „Kraft durch Freude" Sonntag abend anläßlich des Wehrkampftages der Marinestandarte 116 zwei Festabende im Parkhaus und im Gesellschaftshaus veranstaltet, zu denen die gesamte Bevölkerung eingeladen ist.

Wir teilten schon mit, daß für die Wettkämpfe Wettkampffolgen herausgegeben sind, die zugleich als Eintrittskarten gelten und auf die man auch eine KdF.-Fahrt gewinnen kann. Die Karten sind bei den KdF.-Dienststellen, außerdem in den Zigarrengeschäften von Griem, Högemann und Hinrichs zu haben.



An jedem Abend fünf Kämpfe

„Um den Großen Preis von Wilhelmshaven"

Es ist zu begrüßen, wenn in unserer stetig wachsenden Kriegsmarinestadt, für all die Menschen, die hier schwere Arbeit zu leisten haben, mancherlei Abwechslungen geschaffen werden. Und so glauben wir auch, daß das gestern abend angefangene Turnier internationaler Berufsringer im Gesellschaftshaus bald allabendlich viele Gäste haben wird. Die Männer, die sich hier allabendlich im Kampf gegenüberstehen, wollen den „Großen Preis von Wilhelmshaven" erringen. Es sind harte, spannende Kämpfe, bei denen die mannigfaltigsten Griffe vorgeführt werden und bei denen der Zuschauer auch wirklich etwas gezeigt bekommt. Es sind harte, schwere große Männer, die sich dem Publikum vorstellen, und den Wilhelmshavenern eine Abwechslung besonderer Art schaffen.

*

Hafenwasserstand. Es wird mitgeteilt, daß der Hafenwasserstand nicht auf + 3,85 Meter, sondern nur bis auf + 3,65 Meter gehoben und bis auf weiteres auf dieser Höhe beibehalten wird.

Von der Kriegsmarine

Die Angehörigen der „Deutschland"-Gefallenen nach Berlin eingeladen

Die Angehörigen der Gefallenen der „Deutschland", die vor zwei Jahren bei dem heimtückischen bolschewistischen Ueberfall vor Ibiza für das Vaterland gefallen sind, werden anläßlich der Rückkehr der deutschen Freiwilligen aus Spanien zu einem Aufenthalt in der Reichshauptstadt vom 5. bis 8. Juni eingeladen.

Neuer Name für Dienststelle des 2. A. d. N.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 wird die Dienststelle des 2. Admirals der Nordseestation umbenannt in: „Schiffsstamminspektion der Nordsee." Abkürzung: „St. I. N." Die Dienstbezeichnung des 2. Admirals lautet vom genannten Zeitpunkt ab: „Inspekteur".

Beförderungen in der Kriegsmarine

Der Führer hat mit Wirkung vom 1. April 1939 befördert:

zum Konteradmiral: den Kapitän zur See Bachmann (Johannes), Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Nordsee;

zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Rieve, Admiralstabsoffizier beim Flottenkommando; Wiarda, Kommandeur der 1. Marine-Artillerie-Abteilung; Kreisch, Admiralstabsoffizier beim Kommando der Marinestation der Ostsee, Topp (Karl) Chef der Milit.-Abt. für Kriegsschiffbau im OKM.; Matthies (Wilhelm), Kommandeur der 5. Marine-Artillerie-Abtlg.; Kähler (Otto), Kommandant des Segelschulschiffes „Gorch Fock"; Mirow, Leiter der Attache-Gruppe im OKM.; Bräutigam, Erprobungskommando für Kriegsschiffneubauten; Niebuhr Marineattachee bei der Deutschen Botschaft in Buenos Aires;

zum Flottenarzt: den Geschwaderarzt Dr. Caanitz, Stabsoffizier beim Stabe des Sanitätsamtes der Marinestation der Ostsee.

„Bereit, jedem Angriff Trutz zu bieten"

Zum ersten Male wurde in Memel des Tages vom Skagerrak feierlich gedacht. Morgens fand vor der Festungskommandantur die Flaggenparade statt. Die Reichskriegsflagge und die alte kaiserliche Kriegsflagge wurden gesetzt. Um 11 Uhr erfolgte auf dem Preußenkai eine Parade des Marinestandorts Memel vor dem Festungskommandanten Kapitän zur See von Bredow. Das Schulschiff „Deutschland", das seit einigen Tagen im Memeler Hafen zu Gast ist, gab der Feier einen würdigen Hintergrund. Eine Abordnung des Schulschiffes nahm an der Parade teil.

Kapitän z. S. von Bredow hielt eine kurze Ansprache, in der er u. a. sagte: „Wir feiern diesen Tag zum ersten Male in unserem neuen Standort Memel. Wir sind froh und dankbar darüber, daß in dieser Stadt, die der Führer zu einer Marinefestung machte, eine Bevölkerung lebt, die gezeigt hat, daß sie zu kämpfen weiß. Wir stehen hier bewaffnet und bereit, jedem fremden Angriff Trutz zu bieten."

Großer Marinetag in Memel

Am 4. Juni findet in Memel die Eingliederung der 15 im Memelgebiet gegründeten Marinekameradschaften in den Landesverband Nordost des NS.-Deutschen Marinebundes statt. Gleichzeitig werden die den Kameradschaften von dem Bundesführer verliehenen Flaggen geweiht. Die 7. MAA. in Memel stellt hierzu eine Ehrenabordnung. Der erkrankte Bundesführer des NS.-Deutschen Marinebundes wird durch Konteradmiral z. V. Classen aus Hamburg vertreten. An der Feier nehmen ferner die Festungskommandanten von Pillau und Memel, Konteradmiral Fleischer und Kapitän z. S. v. Bredow, teil. Die Eingliederung wird durch den Führer des Marine-Landesverbandes Nordost, Sturmhauptführer Kapitänleutnant d. R. Dr. Gebauer, vollzogen.

*

Panzerschiff „Admiral Graf Spee" hat, von Hamburg kommend, Cuxhaven passiert. Einlaufen in Wilhelmshaven heute.

6. Torpedobootsflottille mit den Booten „Leopard", „Luchs", „Seeadler", „Iltis", „Tiger" und „Wolf" von Hamburg ausgelaufen zu Uebungen in die Nordsee, Einlaufen in Wilhelmshaven voraussichtlich heute nachmittag gegen 15.00 Uhr.

Schulflottille BSR. mit den Booten „Beowulf", „Heimdall", „Fritjoff", „Freya", „Siegfried" und „Wotan" von Wilhelmshaven ausgelaufen zu Uebungen in die Nordsee und nach Cuxhaven.

Stationstender „Frauenlob" ist von Bremerhaven kommend in Wilhelmshaven eingelaufen, alte Torpedowerft festgemacht.

Schnellbootsbegleitschiff „Tanga" von Wilhelmshaven ausgelaufen zum Marsch nach Kiel. — Peilboot „Süderoog" von Wilhelmshaven ausgelaufen.

Poststationen: Artillerieschulschiff „Brummer" bis 8. 6. Flensburg.



Lustiges Spiel froher Kinder

Mit dem nahenden Sommer haben auch die Kinderfeste begonnen, die die NS.-Frauenschaft für ihre Kindergruppen veranstalten. Wie schön es bei ihnen zugeht, veranschaulicht das obige Bild von dem gestern in der „Erholung" stattgefundenen Kinderfest der Ortsgruppe Rüstringen.

Aufn. Schelhas.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Freitag. 16.00 Musik. 17.15 Die Welt des Kindes. 17.25 Zwei Cello-Sonaten. 18.00 Froher Feierabend. 19.00 Wie hält sich Stalin an der Macht? (Karl Albrecht.) 19.20 Peter Anders singt (Industrie-Schallplatten). 20.30 Zur See, zu Luft und auf den Gleisen, mit tausend Pferden lockt's zum Reisen. 22.35 Unterhaltungskonzert. 24.00 Nachtmusik.

Sonnabend. 10.00 „Wiesbaden" brennt! Zum Todestag von Gorch Fock am 31. Mai 1916. 10.30 Musik. 12.00 Musik zur Werkpause. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.20 Leichte Mischung.

Das Wetter: Schön

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Noch immer ist das Hochdruckgebiet für das Wetter unseres Bezirkes bestimmend.
Aussichten für den 3. Juni: Bei östlichen Winden heiter bis wolkig, trocken, ziemlich warm.

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Sonnabend, 3. Juni: 1.56 und 14.14 Uhr

Die Jugend tritt an

Der Reichssportwettkampf am 3. und 4. Juni in Wilhelmshaven

Am Sonnabend und Sonntag tritt die Jugend zum Reichssportwettkampf an. Nachstehend die Antrittszeiten für die Teilnehmer des Standortes Wilhelmshaven:

Deutsches Jungvolk am 3. 6. 1939:

Jungstamm I und III: 7.45 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstr. — Jungstamm IV: 9 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße. — Fähnlein 18/59: 8 Uhr, Sportplatz Frischauf. — Jungstamm II: 8 Uhr, Sportplatz Frisia.

Jungmädel am 3. 6. 1939:

JM.-Gruppe 1, 2, 3, 4 und 6/59: 13.30 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstr. — JM.-Gruppe 7, 8, 9, 11, 12/59: 14.30 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße.

Jungmädel am 4. 6. 1939:

JM.-Gruppe 13, 14, 15/59: 13.30 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße.

Hitler-Jugend am 4. 6. 1939:

Gefolgsch. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9/59: 7.45 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße.
Gefolgsch. MHJ. 1, 2, 3, 4/59; N 1/59; S/59; L 1/59; M 1/59: 9.30 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße.

Bund deutscher Mädel am 4. 6. 1939:

M.-Gruppe 1, 2, 3, 6, 7/59: 14.30 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße.
M.-Gruppe 11, 12, 13, 14/59 und S/59: 15.30 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße.

Ferienkinder in Wilhelmshaven

Der zweite Transport Ferienkinder aus dem Gau Westfalen-Süd trifft am Sonnabend, dem 3. Juli, 18.11 Uhr, auf dem Bahnhof Wilhelmshaven ein, um sich hier bis zum 4. 7. 39 einige Wochen zu erholen. Die Kinder kommen aus dem Gau Westfalen-Süd. Alle Pflegeeltern werden gebeten, das Ferienkind auf dem Hauptbahnhof Wilhelmshaven in Empfang zu nehmen.

Personalien

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Am 3. Juni 1939 blickt der Maschinenbauer Johannes Lippelt, Flensburger Straße 6, auf eine 25jährige Werftdienstzeit zurück. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht. Ferner blickt am 4. Juni 1939 der Oberbauaufseher Wilhelm Ehrenpfort, Lilienburgstraße 2, auf eine 40jährige Reichsdienstzeit zurück.

Silberne Hochzeit feiern am 3. Juni die Eheleute Direktor F. W. Herberholz und Frau, Wilhelmshaven, Bismarckstraße 185.

Bordmusik täuschte Englands Flotte

Ein Deutscher war Oberbefehlshaber der türkischen Kriegsmarine
Zum 75. Geburtstag des Admirals Souchon

Am 2. Juni begeht Admiral a. D. Souchon, einer der bekanntesten Flottenführer des Weltkrieges, seinen 75. Geburtstag. Der Admiral hat als Chef der Mittelmeerdivision mit dem Schlachtkreuzer „Goeben" und dem kleinen Kreuzer „Breslau" die Dardanellen trotz stärkster feindlicher Gegenwehr in einem kühnen Gewaltdurchbruch erreicht und damit die Türkei, deren Oberbefehlshaber er dann wurde, endgültig auf Deutschlands Seite gezogen.

Feuertaufe auf den Südseeinseln.

Wilhelm Souchon trat 1881 als Kadett in die Kriegsmarine ein. Der seemännischen Ausbildung auf der Segelfregatte „Niobe" folgte auf der „Leipzig" 1882 seine erste Weltreise. Damals wurde Souchon Zeuge der Flaggenhissung in Lüderitzbucht. Als 1888 auf den Südseeinseln Unruhen ausbrachen, erhielt der Leutnant in dem Gefecht bei Apia seine Feuertaufe. Nach einer kurzen Dienstzeit als Abteilungs-Adjutant der 1. Matrosendivision in Kiel begann der schnelle Aufstieg des jungen Offiziers. Auf der Marineakademie zeigte er durch seine Schrift „Canal des deux mers" den Weg zum späteren Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals. Ins Oberkommando berufen, war Souchon einer der wenigen Offiziere, die sich für Zeppelins Erfindung einsetzten und mithalfen, dem Luftschiff den Weg frei zu machen.

Mit dem Kreuzergeschwader in Tsingtau.

Nach vorübergehendem Bordkommando wurde Souchon 1902 in den Admiralstab versetzt, wo er die englische Abteilung übernahm. Als Chef des Stabes des Kreuzergeschwaders im Fernen Osten hat er während des russisch-japanischen Krieges im Jahre 1905 Tsingtau erwerben helfen. 1906 wurde der Kapitän zur See erneut ins Reichsmarineamt berufen. Nach kurzer Kommandantenzeit und einem weiteren Landkommando als Chef des Stabes der Marinestation Ostsee, wurde Konteradmiral Souchon 1911 2. Admiral des unter dem Befehl Scheers stehenden 2. Geschwaders, um ein Jahr vor dem Kriege die Mittelmeerdivision zu übernehmen.

Schon am 4. August 1914 vor Algerien.

Als Souchon schon Anfang des Jahres 1914 um die Erlaubnis bat, Konstantinopel anlaufen zu dürfen, ahnte noch niemand, daß er hiermit in die Weltgeschichte eingreifen würde. Nach Ausbruch des Weltkrieges bestand für die Mittelmeerdivision keinerlei Aussicht, die Heimat wieder zu erreichen. Admiral Souchon setzte deshalb seine beiden Schiffe „Goeben" und „Breslau" sofort militärisch im Mittelmeer ein. Schon am 4. August 1914 erschienen die beiden Kreuzer vor den algerischen Häfen Philippeville und Bonde, beschossen die Hafenanlagen und unterbrachen dadurch für mehrere Tage die Ueberführung farbiger Truppen auf den europäiischen Kriegsschauplatz.

Unter klingendem Spiel am Feind vorbei.

Als die Division dann Messina anlief, um Kohlen zu nehmen, sperrten englische Seestreitkräfte den Hafen. Man wollte die deutschen Schiffe zur Internierung zwingen. Souchon wagte einen kühnen Durchbruch. Er ließ seine Bordkapelle auf einer Pinasse unter klingendem Spiel in der Bucht von Messina umherfahren, um die Aufmerksamkeit der Engländer abzulenken. Inzwischen gelang es den beiden Kreuzern, an den englischen Schiffen vorbei im Schutze der Dunkelheit das freie Meer zu erreichen. Der Versuch der getäuschten Engländer, die deutschen Schiffe einzuholen, mißlang. Und auch der englische Kreuzer „Gloucester", der am folgenden Tage die „Breslau" angriff, konnte erfolgreich abgewehrt werden.

Die Türkei tritt in den Krieg ein.

Auch in den nächsten Tagen bot der Engländer alles auf, um die beiden deutschen Kriegsschiffe zu stellen. Sie konnten jedoch unversehrt Konstantinopel erreichen. Die Türkei, die in Souchon, wie Enwer Pascha damals erklärte, „einen großen Sohn bekommen hatte", entschloß sich jetzt endgültig in den Krieg einzutreten. „Goeben" und „Breslau" traten unter türkische Flagge. Souchon aber wurde Oberbefelshaber der türkischen Flotte. Eine Riesenarbeit stand vor ihm, als er nun begann, aus der schwachen osmanischen Marine ein brauchbares Kriegsinstrument zu schmieden. Nach einigen Wochen war das Ziel mit Hilfe der abkommandierten deutschen Offiziere erreicht.

Erfolgreicher Einsatz am Schwarzen Meer.

Gegen eine Uebermacht von Feinden löste Souchon dann die der Flotte gestellten Aufgaben. Es galt, die Truppentransporte für das Kaukasus-Heer zu decken, den Seeweg Sunguldak—Bosporus für die unentbehrlichen Kohlenlieferungen und die Seestraßen vom Bosporus zu den bulgarischen und rumänischen Häfen freizuhalten. Ein unermüdlicher opferreicher Kleinkrieg war es, den die deutschen Seeleute unter Admiral Souchon im Schwarzen Meer führen mußten. Ihnen verdankte man es, daß die Dardanellen gegen eine Uebermacht von Feinden verteidigt werden konnten. Darüber hinaus ist es Souchon gelungen, alle Kräfte der Türkei, vor allem die wirtschaftlichen, zu mobilisieren.

Souchon erobert die baltischen Inseln.

Im Herbst 1917 gab Souchon den Oberbefehl über die türkische Flotte an Vizeadmiral von Rebeur Paschwitz ab, da er zum Chef des 4. Geschwaders der Hochseeflotte ernannt worden war. Schon im Oktober 1917 führte er seine Schiffe in die nordöstlichste Ostsee und setzte sie bei der Niederwerfung der Festung Zerel und bei der Eroberung der baltischen Inseln ein. Als dann der November 1918 anbrach, stand Souchon an der Spitze der Marinestation der Ostsee. 1919 nahm der ruhmreiche Flottenführer seinen Abschied.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"

Die hier folg Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil

Achtung! KdF.-Theaterring!

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Theaterkarten für den Monat Juni (IX. und X. Anrechtsvorstellung) umgehend abgeholt werden müssen. **Letzter Termin 3. 6. 39.**

Es sind noch Theaterkarten zum freien Verkauf in der Kreisdienststelle, Börsenstraße 45, zu haben.

Abteilung Wandern

Freitag, 2. Juni, 20.30 Uhr, Heimabend im Rathauskeller.

Sonntag, 4. Juni: **Radfahrt nach Sehestedt.** Naturschutzgebiet. Führung durch Heimatforscher Künnemann. Mittags Baden. Rucksackverpflegung. Radstrecke 80 km. 7.00 Uhr ab Rathaus.

17. Juni—2. Juli: **Radfahrt zum Harz** (wird bestimmt durchgeführt). Kosten etwa RM. 35.—. Anmeldungen bis zum 10. 6. auf der Dienststelle.

Unter dem Hoheitsadler

Achtung!
Politische Leiter, Walter, Warte und Leiterinnen!

Für Sonntag, den 4. Juni, wird folgendes bekanntgegeben:

Alle uniformierten Politischen Leiter treten entgegen der gestrigen Zeitungsnotiz um 8.30 Uhr, wie bereits bekanntgegeben, zum Appell auf dem Hof der Admiral-Scheer-Schule an. Die Fahnen (ohne Begleiter) sind um 10.30 Uhr im Gesellschaftshaus. — Die nicht uniformierten Politischen Leiter, Walter, Warte und Leiterinnen sind um 10.30 Uhr im Gesellschaftshaus (Weihe der neuen Ortsgruppenfahnen).

Anzug zum Appell der Pol. Leiter am 4. Juni 1939: Uniform mit Bluse und großer Ordensschnalle.

Der Kreisorganisationsleiter.

NSDAP.-Ortsgruppe Alaska

Alle Zellenleiter haben heute abend um 17.30 Uhr in der Ortsgruppe zu erscheinen.

Außerdem sind heute abend sämtliche nicht verkauften Broschüren (Spione — Verräter — Saboteure) bei mir abzugeben, da dieselben noch heute bei der Kreisleitung abgegeben werden müssen.

Betrifft Verkauf der Gutscheine für die Sonnenwendfeier am 17. d. M. auf dem Bootholzberg. Alle Zellenleiter werden gebeten, mir am 9. 6. über den Verkauf Bericht zu erstatten. Der Termin muß unbedingt eingehalten werden, da ich am 10. d. M. bei der Kreisleitung ebenfalls Bericht hierüber erstatten muß.

NSDAP.-Ortsgruppe Bordum

Heute, Freitag, 2. Juni, 20.30 Uhr, Schulungsabend der Politischen Leiter im Restaurant „Zur Post".

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens

Sonntag, 4. Juni, treten sämtliche uniformierten Pol. Leiter um 8.00 Uhr auf dem Appellplatz Pellwormweg an. Anzug: Dienstanzug, Bluse mit schwarzem Binder.

SZ. 116

Am Sonnabend, 3. Juni, 20.15 Uhr, Antreten auf dem Schulhof der Admiral-Scheer-Schule. Der SZ. muß vollzählig zur Stelle sein.

Marinesturm 8/116 (Seefahrt)

Antreten sämtlicher ortsanwesender SA.-Männer: Sonnabend, 3. Juni, 20.15 Uhr, Admiral-Scheer-Schule. Anzug: Großer Dienstanzug. Sonntag, 4. Juni, 7.30 und 14.30 Uhr, Marinesportplatz Sammelplatz. Anzug: Großer Dienstanzug.

NSKK.-Sturm 33/M 63 (7/M 63)

Der gesamte Sturm tritt am Sonntag, dem 4. Juni, morgens 6 Uhr, auf dem Bismarckplatz an. Vereidigung in Bad Zwischenahn. Uniform: Großer Dienstanzug.

Hitlerjugend — Gefolgschaftsschießwarte

Bis heute, 20.00 Uhr, sind alle KK.-Gewehre in der Bannndienststelle abzugeben.

HJ.- und DJ.-Sanitätsschar

Antreten der Feldschere, auch der alten, am Freitag, 2. Juni, um 20 Uhr Dietrich-Eckart-Schule zwecks Einteilung für den Reichssporttag.

HJ.-Gefolgschaft 1/59

Heute, 20.00 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße.

HJ.-Gefolgschaft 3/59

Antreten heute, 19.30 Uhr, Sportplatz Genossenschaftsstraße mit Sportzeug.

HJ.-Spielschar, Kameradschaft I

Heute abend um 20 Uhr Antreten vor der Admiral-Scheer-Schule mit Instrumenten und Pulten. Uniform tadellos in Ordnung.

Fliegergefolgschaft 1/59

Am Sonntag, 4. Juni, tritt die gesamte Gefolgschaft um 8.45 Uhr am Rathausplatz an. Vorschriftsmäßiges Turnzeug ist mitzubringen. Jeglicher Urlaub ist aufgehoben. Die Kampfrichter treten um 7.30 Uhr auf dem Genossenschaftssportplatz an.

HJ.-Motorsportgefolgschaft 1/59

Die Schar 3 tritt am 2. Juni um 20 Uhr zum Technischen Dienst vor dem Werftspeisehaus an.

MHJ.-Gefolgschaft 4/59

Antreten der gesamten Gefolgschaft heute um 19 Uhr auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße. Sportzeug und der Juni-Beitrag sind mitzubringen.

DJ.-Fähnlein 8/59

Das gesamte Fähnlein tritt am Sonnabend, 3. Juni, um 7.45 Uhr zum Sportwettkampf am Standartenheim an. Mitzubringen sind Turnzeug und 20 Rpf. für Plakette.

Mädelgruppe 12/59

Antreten zum Reichssportwettkampf Sonntag, 14.15 Uhr, im Heim Kirchreihe.

Winken und Morsen, Hindernisläufe, Handballspiel, seemännische Hindernisstaffel:

Sonntag nachmittag auf dem Marinesportplatz!

Obst und Milch als Heilmittel

„Safttage" helfen bei Stoffwechselkrankheiten — Die 100. Hauptversammlung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Aerzte

Die hundertste Hauptversammlung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Aerzte kürzlich in Wiesbaden gab in einer Fülle von Referaten nicht nur einen Rechenschaftsbericht über das bisher Erreichte, darunter zahlreiche Heilmittel mit sicheren Erfolgswirkungen, sie stellte auch das Programm für die Zukunft auf. Will man einen Grundgedanken dieser Tagung finden, so ist es der, daß die Homöopathie die Anregungen der Schulmedizin dankbar entgegennimmt.

Weniger Salz entwässert den Organismus

Professor Dr. Heupke, Frankfurt, betonte die Bedeutung, die heute wieder allen Fragen der Diät beigemessen wird. Die moderne Diätetik beruht auf der wachsenden Einsicht in die pathophysiologischen Krankheitsvorgänge. Die Wirkung von Obst- und Milchsafttagen, also halben Fasttagen, besteht in einer bedeutenden Entlastung von Leber, Herz und Niere durch Arbeitseinsparung für die Eiweißverdauung, wobei außerdem die Zufuhr von solchen Stoffen, die Harnsäure bilden, vermieden wird. Auch die Fettverdauung wird an diesen „Schontagen" nicht belastet. Den wichtigsten Faktor aber bildet die verminderte Salzzufuhr. Die Herabsetzung der Salzzufuhr auf den 20. bis 30. Teil der normalen Kost führt zu einer Entwässerung des Organismus, wobei das Kalium mit seiner herzwirksamen Funktion im Uebergewicht bleibt. Auch bei gestörtem Kreislauf und Herzleiden, bei Nieren- und Leberschäden, Infektionskrankheiten, Asthma und Blutdruckkrankheiten können unter gleichzeitigem Einsatz von Herzmitteln und anderen geeigneten Mitteln „Schontage" von entscheidender Bedeutung sein. Dr. Schmitz, Düsseldorf, teilte zur Ergänzung mit, daß er auch bei Rheumatismus mit homöopathischer Behandlung gute Erfolge erzielen konnte.

Wenn der Magen übersäuert ist

Wie Dr. Schütz, Bremen, mitteilte, ist im Gegensatz zu den bisherigen Ansichten das Sodbrennen nicht mehr mit einer Uebersäuerung gleichzusetzen, sondern ist der Ausdruck eines wechselvollen Geschehens in einem kranken Magen. Die Homöotherapie konnte das dem jeweiligen Krankheitszustand am besten entsprechende Arzneimittel finden. Dabei ergab sich, daß unabhängig von den tatsächlichen Säureverhältnissen das nach homöopathischen Grundsätzen eingesetzte Arzneimittel oft wirksamer war als die nur kurz wirkenden neutralisierenden Mittel.

Medikamente aus brandigem Korn

Wie Dr. Ritter, Rostock, ausführte, ist dem Mutterkorn, einem aus dem brandigen Korn gewonnenen Heilmittel, in neuerer Zeit von der Pharmakologie stärkere Beachtung geschenkt worden. Im Gegensatz zur Schulmedizin verwertet die Homöopathie das Gesamtwirkungsbild und hat daraus drei große Anwendungsgebiete für dieses Heilmittel gefunden: das Zentralnervensystem, den Verdauungskanal und das Gefäßsystem. — Dr. Fonrobert, Frankfurt, teilte das Ergebnis seiner Untersuchungen, die er bei der homöopathischen Behandlung des Ekzems gemacht hat, mit. Schwefel wirkte dabei oft auf Hauterscheinungen, die im Wechsel mit Asthma auftreten. Die Homöopathie verwendet Petroleum, Baryt, Kalk, Kieselsäure, Tierkohle, Crotonöl und zahlreiche pflanzliche Stoffe zu inneren Behandlungen von Hautleiden, die stoffwechselmäßig bedingt sind. Sie hat dabei gute Ergebnisse erzielt.

Tierversuche standen am Anfang

Starke Beachtung fanden die Mitteilungen von Dr. Wilmar Schwabe, Leipzig, über seine neuesten Erforschungen des vor kurzem entdeckten Kalmialatifolia-Präparates. Das Mittel wurde im Tierversuch erprobt und hatte auch in der Anwendung beim Menschen großen Erfolg. Man untersuchte vor allem, wie Kalmia auf das Herz, den Kreislauf und das Nervensystem wirkt. Dabei stellte Dr. Schwabe fest, daß Kalmia eine ausgesprochene Herzwirkung hat. Ferner wurde einwandfrei erwiesen, daß Kalmia stark beruhigend auf das Gehirn wirkt und auch eine beachtliche Wirkung auf das Zentralnervensystem hat.

Die nächste Tagung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Aerzte findet 1940 in Köln im Rahmen einer internationalen Homöopathen-Tagung statt.

Heute an Bord!
Ein Marine-Abend im Rundfunk

In der Reihe der Soldaten-Abende bringt der Reichssender Berlin anläßlich des Aufenthalts der Kriegsmarine in Berlin zur Skagerrak-Feier am Sonnabend, 3. Juni 1939, 20.15—22.00 Uhr, einen Marine-Abend: „Heute an Bord!" Lieder und Märsche unserer „blauen Jungens" bringt das Musikkorps der 2. Marineunteroffizier-Lehrabteilung unter Leitung von Musikmeister Heinz Inderst zu Gehör, Solist ist Jan Behrens, Baß. Die Leitung der Sendung hat Alexander Ecklebe.

Der junge Zieten

Der Schulrundfunk des Deutschlandsenders bringt am Sonnabend, 3. Juni 1939, 10 Uhr, in seiner „Volk und Staat" gewidmeten Arbeit ein Hörspiel von Heinz Ernst Pfeiffer, „Der junge Zieten", das uns mit der Jugendzeit und den verschiedenen „Sturm- und Drang"-Perioden des großen Reitergenerals bekannt macht. Die Spielleitung hat Horst Bauer.

In bunten Szenen erleben wir, wie der junge Zieten von früher Jugend an gegen körperliche und charakterliche Schwächen ankämpft, ued wie er in diesem Kampf mit sich selbst niemals nachläßt. Der kleine schmale Fähnrich Zieten wird vom König Friedrich Wilhelm, der die „langen Kerls" liebt, bei Beförderungen zurückgesetzt; eine Beschwerde hat Entlassung zur Folge. Nach einem Jahr gelingt es Zieten, des Soldatenkönigs Verzeihung zu erhalten und er kommt als Leutnant zu den Dragonern. Sein unbändiger Sinn bringt ihn hier in Streit mit dem Regimentschef. Zieten erhält ein Jahr Festung. In einem Duell rächt er sich an dem früheren Regimentschef. Abermalige Entlassung ist die Folge. Ein drittes Mal wird Zieten die Möglichkeit geboten, seiner ungezügelten Natur Herr zu werden, als er durch Vermittlung von Freunden wieder in die Armee kommt. Als Rittmeister der Husaren bewährt er sich und wird vom König zum Major befördert.

Landesbibliothek Oldenburg

Ruhmestaten unserer „Legion Condor"

Panzerkampf und Panzerabwehr

Deutsch-spanische Kameradschaft / Von Hauptmann Jausa, Kommando der Panzertruppenschule

Madridfront, Grenze zweier Weltanschauungen während der Kriegsjahre 1936 — 1939, hier stehen wir, National-Spanier, deutsche und italienische Freiwillige, dort stehen sie, Rot-Spanier mit ihren internationalen Brigaden. Eine Menge ernster und schöner Erinnerungen hängt für uns deutsche Freiwillige an diesem Frontabschnitt des spanischen Krieges, an dem wir Soldaten der deutschen Panzertruppe jahrelang standen.

Und hier tritt ein Ortsname ganz besonders hervor: Cubas! Diese kleine Ortschaft war während des ganzen Krieges das Standquartier dieser deutschen Gruppe in Spanien, bald stärker, bald schwächer belegt. Von hier rückten Teile an die verschiedenen Frontabschnitte des spanischen Krieges ab, hierher kehrten sie früher oder später wieder zurück. Cubas ist eines der vielen kleinen Dörfer im Südwesten Madrids, nahe der Straße Toledo-Madrid. Es liegt mitten in der Kornlandschaft Spaniens, Neukastilien, dieser Hochfläche von über 600 Meter Höhe, die nach Norden gegen Altkastilien durch die mächtigen Gebirgsketten der Sierra de Guadarrama und Sierra de Gredos begrenzt wird.

Deutsche Ausbilder für spanische Panzerwaffe

In dieses Cubas war mit den vordersten Teilen der siegreichen nationalen Truppen die deutsche Gruppe im Herbst 1936 eingerückt. Es waren Freiwillige der deutschen Panzertruppe, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Panzerabwehr- und Panzerwaffe. Neben ständiger Frontverwendung, sei es als Frontpatrouillen, die täglich die Erkundigungsergebnisse aus vorderster Linie zurückbrachten, sei es im Einsatz oder bei Angriffen in Verbindung mit nationalspanischer Panzerabwehr oder Panzern, lag die Hauptaufgabe in der Ausbildung der Spanier an diesen modernen Waffen. So ist Cubas während des ganzen Krieges das Ausbildungslager von Ersatz für die gesamten spanischen Panzerabwehr- und Panzereinheiten gewesen.

Und nun zur Panzerabwehr selbst. Es ist festzustellen, daß die Panzerabwehr für Spanien bei Ausbruch der nationalen Erhebung eine unbekannte Waffe war, die im Heer bis dahin noch nicht vertreten war. Das recht gute Menschenmaterial an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, das uns zur Ausbildung zugeteilt wurde, bestand in der ersten Zeit nur aus Abgaben der Artillerie. Dies ließ sich jedoch nicht lange aufrecht erhalten, da die spanische Artillerie ihre Leute für Neuaufstellungen und zum Ausgleich von Verlusten selbst benötigte. So waren bald sämtliche Waffengattungen vertreten, besonders zahlreich die Infanterie. Von vornherein brachten die Spanier ihrer neuen Waffe größtes Interesse entgegen. Sonst hätte man die Ausbildung auch nicht jeweils in drei bis vier Wochen durchführen können. Daß in dieser kurzen Zeit selbstredend nur eine rein gefechtsmäßige Ausbildung am Geschütz, die ihre Krönung im scharfen Schuß fand, stattfinden konnte, ist klar. Das Verhältnis zwischen Spaniern und Deutschen war das denkbar angenehmste. In bestem Einvernehmen wurde vom frühen Morgen bis in den Abend hinein zusammen gearbeitet, und nach Beendigung des täglichen Dienstes hatten wir Deutschen stets Gelegenheit, Stunden herzlicher Kameradschaft im Kreise der Spanier zu verbringen. Und dieses Freundschaftsband riß auch nicht ab, wenn die frisch ausgebildeten spanischen Panzerabwehr-Kompanien an die verschiedenen Fronten des spanischen Krieges abberufen wurden. Es war für uns eine selbstverständliche und schöne Ehrenpflicht, unsere Schüler von ehedem bei unseren täglichen Frontpatrouillen in ihren Stellungen aufzusuchen und ihnen weiter mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bande der Kriegskameradschaft wurden da geknüpft, die auch das Ende des spanischen Krieges überdauern werden!

Kampf gegen Russenpanzer

Wir konnten stolz seinauf unsere Schüler. Tapfer hat sich die spanische Panzerabwehrtruppe geschlagen, stets in vorderster Linie ihren Mann stehend, hat sie es so zum Endsiege wesentlich mit beigetragen. Die vielen Männer, die ihren Glauben für ein neues großes Spanien mit dem Tode besiegelten und die zahlreichen Verwundeten in ihrer Reihe legen dafür das beste Zeugnis ab.

Es war während der Offensive der nationalspanischen Armee in der ersten Februarhälfte 1937 im Abschnitt südostwärts Madrid. Die Truppen hatten den Jamara-Fluß überschritten und sich in schweren, tagelangen Kämpfen den jenseitigen Höhenrand erkämpft. Da erfolgt unerwartet ein Angriff von 11 Russenpanzern, bestückt mit je einem 4,5 Zentimeter-Geschütz und einem MG., längs des Flußes schräg von vorne zur Angriffsrichtung der Nationalen. Die Panzerabwehr hatte schon Stellungswechsel auf die jenseitigen Höhen gemacht. Ein spanischer Geschützführer sieht von dort den Angriff der roten Panzer. Er reißt sein Geschütz herum, eröffnet das Feuer auf eine Entfernung von 850 Meter und erledigt 5 Russenpanzer, die bei Casa Pajares liegen bleiben. Einer brennt davon restlos aus. Die anderen Russenpanzer suchen ihr Heil in der Flucht. Nach ihrer Instandsetzung fanden sie wie schon viele ihrer Artgenossen Verwendung auf der nationalspanischen Seite. So ließen sich noch viele Beispiele eines restlosen und von Erfolg gekrönten Einsatzes spanischer Panzerabwehr-Geschütze sagen. Die Persönlichkeit des einzelnen gab wie stets in entscheidenden Augenblicken den Ausschlag. Und an diesen Männern hatte die spanische Panzerabwehrtruppe wahrlich keinen Mangel!

So dürfen wir Freiwilligen zurückschauend mit tiefer Befriedigung feststellen, daß unser Einsatz und unsere Arbeit Früchte getragen hat, daß wir Spanien die neue Waffe der Panzerabwehr schufen, die mit dazu beitrug, den stolzen Sieg an die ruhmreichen Fahnen des nationalen Heeres zu heften.

Die Winterschlacht vor Teruel

Leutnant Streicher berichtet vom deutschen Einsatz in Spanien — Erlebnisse mit Marokkanern

Der „Fränkischen Tageszeitung" entnehmen wir den nachfolgenden Erlebnisbericht Leutnant Streichers, der Sohnes des fränkischen Gauleiters.

16. Februar 1938 bei Celadas. Wir liegen nun schon einige Tage hier, etwa 15 Kilometer vor Teruel. Der geplante Angriff wird von Tag zu Tag verschoben. Es ist sehr kalt. Am ersten Tag waren wir zu Fuß losgezogen, ein Oberleutnant, ein Leutnant, einige Mannschaften und ich, um uns eine geeignete B-Stelle (Beobachtungsstelle) auszusuchen. Wir finden sie in einem vorgeschobenen MG.-Nest. Ein russisches MG. wird zur Seite gesetzt, einige Sandsäcke in die Schießscharte gedrückt und ein tadelloser B-Stand ist fertig. Nach links und rechts ziehen sich gut ausgebaute Schützengräben. Die haben die Roten gebaut. Sandsäcke, Stacheldraht, Steine — an nichts fehlt es. Von unserem B-Stand haben wir einen guten Ueberblick auf die gegenüberliegenden Höhen, auf denen die Roten sitzen. Da und dort sieht man Höhlen im Berg, die sich die Roten als Unterstände gegraben haben. Wirklich keine schlechte Arbeit. Ueberall liegen Blindgänger, Munition, Gewehre und weggeworfene Ausrüstungsgegenstände. Kameraden sammeln verschiedenes auf.

Winternächte im Zelt

In der Feuerstellung der Batterie wird eifrig an Unterständen gebaut und auch Schönes geleistet. Eisenschutzplatten, Sandsäcke, Eisenstützen werden herangeschleppt. So entstehen ganz brauchbare und vor allem warme Unterstände. Ein Feuer wird angezündet und so wird es bald behaglich warm drinnen, denn draußen herrschen immer noch Temperaturen bis zu 10 Grad unter Null. Die Nächte sind bitterkalt. Ich schlafe in einem kleinen Zelt aus Dreieckzeltbahnen. Ich habe drei Wolldecken, das ist nicht viel. Nachts überlege ich mir ernstlich, ob ich nicht einen kleinen Dauerlauf machen soll, um etwas warm zu werden. Aber ich denke an die herumliegenden Blindgänger, den Stacheldraht, die Granatenlöcher und gebe diesen Gedanken schnell wieder auf.

Drüben liegen die Roten

Tagsüber lese ich ein paar rote Propagandaschriften, die ich gefunden habe, versuche zu schlafen und koche auf einem kleinen offenen Feuer. Wenn die Sonne gerade scheint, ist es sogar etwas warm. Es gibt nicht viel Abwechslung.

Ich wollte, der Angriff käme bald. Das Untätigherumliegen macht wenig Spaß. Bei dieser Batterie sind prächtige Kerle. Viele sind schon von Anfang an mit dabei.

Wir liegen südostwärts von Celadas. Einige Kilometer Marsch und wir schauen in das Tal des Alfamba hinunter, an dessen Ufern das Dörfchen Torlajada liegt. Drüben auf halber Höhe sitzen die Roten. Im Tale sind schon die Vorpostenketten der Nationalen in Schützengräben und Löchern, aus denen sie erst vor ein paar Tagen die Roten herausgejagt haben.

Mehrere spanische Batterien stehen in Hinterhangstellung bereit. Nationale Kolonnen kommen nach vorn, schaffen Gerät aller Art und Verpflegung, Wasser und spanischen Landwein bis in die vordersten Schützengräben. Die Höhen, auf denen jetzt die Nationalen sitzen, sind von den Roten förmlich unterhöhlt worden. Wirklich wunderbare Stellungen. Auf ihrer Flucht haben die Roten viel Gerät und Waffen zurückgelassen.

Im feindlichen Artilleriefeuer

17. Februar 1938. Früh auf der B-Stelle. Die gegenüberliegende Seite des Tales liegt noch im Morgennebel. Das ist ungünstig für uns. Die Roten haben jetzt viel bessere Sicht. Endlich lichten sich die Nebelschleier und die Kanonade beginnt.

Wir schießen uns zunächst auf einige Ziele ein. Man kann die Einschläge wunderbar beobachten. Auf unserer Seite schießen viele Batterien. Fast ununterbrochen greifen unsere Bomber und Jäger die Roten an. Kein einziges rotes Flugzeug erscheint. In unserem Abschnitt macht sich nur eine rote Erdbatterie bemerkbar, und die muß gerade auf uns schießen. Und das nicht schlecht! Davor — dahinter — links und rechts daneben. Es ist ein eigenartiger Ton. Für mich noch neu, aber man gewöhnt sich sehr schnell daran. Wir müssen das Scherenfernrohr niederklappen und in Deckung gehen. Vielleicht 30 Meter vor uns schlägt es wieder ein. Ich habe mir einen alten spanischen Stahlhelm über den Kopf gestülpt und ducke mich eng hinter die Sandsackbrüstung.

Die feindliche Batterie schweigt

Auch von den spanischen Kameraden ist jetzt nichts mehr zu sehen. Nichts rührt sich in den Schützengräben. Jede Bewegung ist erstorben. Rote Flak schießt. Mit einem ganz sonderbaren Geräusch fallen die Splitter zur Erde, halb schnurrend, halb singend. Die rote Erdbatterie schießt verdammt gut. Zeit, daß das bald aufhört, sonst bekommen sie uns vielleicht wirklich noch! Jetzt wird es uns zu dumm. Vorsichtig klappen wir das Scherenfernrohr wieder hoch, wir arbeiten fieberhaft schnell und doch genau. Und dann schießen wir Feuerüberfall auf Feuerüberfall in die Gegend, wo die rote Batterie vermutlich steht. Unsere Flieger werfen ihre Bomben ab. — Endlich schweigt die feindliche Batterie. Wir wissen nicht, wer sie zum Schweigen gebracht hat — auch gleichgültig — Hauptsache, sie schießt nicht mehr!

Bei Teruel auf dem Friedhof sausen Hunderte und aber Hunderte von Bomben nieder. Oft ist der ganze Horizont in dieser Richtung von schwarzen Rauchfontänen verdeckt. Es ist ein grandioses Schauspiel! So etwas kann man nur in der Wirklichkeit erleben, nicht durch ein Buch, im Theater oder Film, so etwas muß man einfach gesehen haben. Es ist gewaltig.

Die Infanterie greift ein

Den ganzen Tag über dauert die Kanonade. Auch die anderen nationalen Batterien schießen sich allmählich ein, nachdem sich die Morgennebel verzogen haben. Langsam arbeiten sich die Nationalen am gegenüberliegenden Berghang hoch. Ihre Fahne weht! Manchmal hat man den Eindruck, die nationale Artillerie schießt in die Reihen der eigenen Infanterie. Es ist ungeheuer schwer, sich in diesem Gelände zurechtzufinden, wo sich ein gelbbrauner Hügel an den anderen reiht, wo kein markanter Baum oder Strauch einen Anhaltspunkt bietet.

Als der Abend naht, sitzen die Nationalen etwa auf halber Bergeshöh. Das Schauspiel ist gewiß großartig. Dazwischen denkt man aber auch an die Hintergründe und an seinen vermutlichen Ausgang. Was wird danach werden? — Man spricht mit Kameraden darüber. Die Meinungen sind geteilt. Spanien ist schwieriger Boden. Wir haben als Soldaten an der Lösung der militärischen Aufgabe mitzuarbeiten. Was dann geschieht, soll die Sorge anderer Männer sein.

Deutsch-spanische Frontkameradschaft

18. Februar 1938. Wieder auf der B-Stelle. Die Roten ziehen sich weiter zurück. Ueberall gehen die Nationalen langsam vor. Wir unterstützen sie dabei durch unser Feuer. Durch das Glas kann man alles ganz deutlich beobachten. Eine rote „Schneewolkenbatterie" schießt erfolglos auf unsere Flieger, die wieder in Schwärmen den Himmel bevölkern. Kein einziges rotes Flugzeug zeigt sich.

(Fortsetzung folgt)

Befehl: Tiefangriff auf feindliche Flugplätze

Drei Jagdstaffeln im Angriff — Kameradschaft im Luftkampf

Es ist früh am Morgen. Noch liegt Dunkelheit über dem Flugplatz. Ueber uns steht ein klarer, reiner Sternenhimmel und nur ein schwacher Schein im Osten verrät den kommenden Tag.

Unsere drei Jagdstaffeln haben den Befehl, rote Flugplätze — jede einen anderen — durch Tiefangriffe zu überraschen. Wie unheimliche Wesen lösen sich die Maschinen mit Sekundenabstand vom Boden. Sie fliegen ostwärts zum dunklen, bleiernen Meer und in den langsam erwachenden Tag.

In zehn Meter Höhe überfliegen unsere Staffeln die Küste. Die andern sind schon voraus. Drunten schaukeln einige kleine Fischerboote vorbei. Wir fliegen weit hinaus aufs Meer, dann eine Kurve nach NO — Richtung Feind! Das Wasser unter uns wird gelb und lehmig. Die Ebrommündung. Vorbei. Nun sind wir auf bolschewistischem Gebiet.

Die Positionslampen werden gelöscht. Noch dichter jagen wir über den Wellen hin. Nur jetzt nicht vom Gegner gesehen werden! Die vier Maschinengewehre durchgeladen, das Visier eingeschaltet, den Knüppel noch fester gepackt.

Kampfbereit!

Langsam steigt der Tag. Die Umrisse der Küste treten deutlicher hervor. Plötzlich überflutet der hochsteigende Sonnenball Meer und Land mit einem zauberhaften Glanz. Ein unvergeßliches Bild. Aber weg mit all den Gedanken. Jetzt müssen wir auf der Höhe der gesuchten Flugplätze sein. Also Kurs auf Land. Einer hinter dem andern.

Da! Ein wenig rechts vor uns — ein heller, gelber Fleck in der grünen Landschaft: Das ist er!

Blitzschnell reißen sich alle Maschinen hoch — wir brauchen Höhe zum Angriff.

Der Platz steht voller Maschinen. Es sind Ratas, unsere erbittertsten Gegner. Schon kippt einer von uns, nach dem andern ab, stürzt in die Tiefe, und dann fegen wir über den Flugplatz hin und schießen, schießen, schießen.

Autos rasen über den Platz, Menschen fliehen! Aber den Maschinen gilt der Angriff! Aus vielen Läufen saust die glühende Leuchtspur und Brandmunition. Weiße Rauchfäden zeichnen den Weg. Dunkelrote Flammen, schwarze Rauchwolken steigen hoch.

Benzintanks sind getroffen. Das Feuer breitet sich rasend aus. Die Flak und MGs des Gegners hämmern uns entgegen. Aber sie müssen immer von neuem in Deckung gehen. Nie haben sie den Rücken frei. Wie Wespen steigen und wenden und stürzen unsere Maschinen. Die Staffel wird auseinandergerissen. Keiner kann sich um den anderen kümmern. Nur blitzschnell ein Ziel erfassen und schießen.

Drei, vier, fünf Flugzeuge brennen schon. Bald gehen noch mehr in Flammen auf.

Aber dort —! Was ist das? 500 Meter über mir zwei Doppeldecker. Feinde? Sie zögern. Ich stoße noch einmal auf den Platz, schieße und reiße die Maschine wieder hoch.

Plötzlich stürzt der eine Gegner auf mich zu. Schon blitzen die Mündungsfeuer seiner MGs. Meine linke Tragfläche scheint getroffen zu sein. Unwillkürlich ducke ich mich. Nur dicht am Boden bleiben. Instinktiv unterfliege ich ihn. Dann eine Kurve. Die Maschine hochgerissen. Er hat die seine abgefangen. Jetzt sind wir auf gleicher Höhe. Ich jage ihm entgegen, was die vier MGs zu geben vermögen. Es ist ein wendiger Bursche, dazu stärker bewaffnet. Schon dreht er zu neuem Angriff. Mein linkes Ruder gehorcht nicht recht. Wieder peitschen Garben vorbei.

Da eilt mir ein Staffelkamerad zu Hilfe. Der Gegner ist überrascht. Er dreht schleunigst ab und flieht.

Wo ist mein Staffelkamerad? Dort fliegt eine Maschine dicht am Boden heran, springt eben noch über eine Telegraphenleitung, holpert in unregelmäßigen Sprüngen über den Platz und endet mit einem „Ringelpitz". Langsam öffnet sich die Kabine. Der Pilot winkt. Wir eilen hin. Es ist Staffelkamerad P., der mir zu Hilfe gekommen war. Mit letzter Kraft sagt er „verwundet". Sein Anzug ist blutig. Lungenschuß.

„Na, nun wird ja die Berliner Schnauze eine Weile zum Stehen gekommen sein", meint mit seinem trockenen Humor der Staffelführer.

Lazarett in Saragossa. „Ein Wunder, daß Leutnant P. davongekommen ist", sagt der Arzt. „Die Kugel war durch das linke Schulterblatt eingedrungen und saß dicht am Herzen. Bei diesem Blutverlust und mit unbeweglicher linker Hand zurückfliegen und landen ist allerhand Leistung, besonders für einen 21jährigen. Und jetzt will er schon wieder fliegen. Aber mit Jagdangriffen wird es zu Ende sein."

Noch blaß liegt Kamerad P. in seinem Bett. „Mensch, haben die mir eine verbraten. Wenn ich den erwische!" Dieser Wunsch muß ehrlich sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 103 sucht Captain Good

ROMAN VON J. BRZEZINA

32. Fortsetzung

„Laß das nur meine Sorge sein, wir fahren in einer Stunde."

Sie verabschiedeten sich und Good kehrte in den Salon zurück.

„Entschuldigt uns, meine Herrschaften, aber leider muß ich mit meiner Frau sofort einen kleinen Ausflug unternehmen. Ein wichtiger Grund liegt vor, glaubt mir. Wegen einer Kleinigkeit würde ich unseren gemütlichen Abend nicht unterbrechen. Ich hörte, daß Sie, Herr Borowski, an die Grenze Iraks fahren wollten. Bitte, benützen Sie unseren Wagen, da auch wir in dieser Richtung fahren. Also, in einer Stunde!"

Als sie allein geblieben waren, fragte Joan erstaunt: „Was ist geschehen?"

„Wir sollen den Genossen 103 verfolgen. Er verläßt heute das Land und fährt nach Bagdad. Wir haben keine Zeit zu verlieren!"

*

Good schlug gleich ein derart rasches Tempo an, daß man hätte denken können, nicht er verfolge, sondern er sei der Verfolgte. Hinter Teheran kamen sie in einen Schneesturm. Es war schwer, etwas zu sehen, etwas zu unterscheiden. Sie fuhren auf gut Glück. Ihre einzige Rettung war, daß bei solchem Wetter alles, was lebte, sich in den nahen Gasthäusern bei Samowar und Wacholderfeuer versammelte. Nur selten erblickten sie auf dem Wege eine bepackte, im Lichte der Reflektoren einem Monstrum ähnelnde, in Schneewolken gehüllte Gestalt eines Esels und seines Treibers. Ein verspätetes Lastauto versuchte mit den letzten Kräften, Teheran zu erreichen.

So war es im Flachlande, das bis Kaswin reichte.

Weiter war der schneeweiche Weg kahl, leer, als ob ihn der Wind reingefegt hätte. Kein Lebewesen war zu sehen.

Sie fuhren schweigend. Good beobachtete intensiv den Weg. Joan hatte es sich in einer Ecke bequem gemacht und schien zu schlafen und zu träumen. Borowski war überhaupt abwesend. Von Zeit zu Zeit kam er zu sich, um die durch die Reflektoren hell beleuchtete Straße prüfend zu betrachten. Schlechte Straßen und Serpentinen, die sie nur dank ihrer starken Maschine überwältigten, wechselten mit halb verschütteten Engpässen ab.

„Herr Good, vielleicht halten wir irgendwo für eine Stunde an? Sie müssen sich erholen. Die ganze Nacht das Auto auf so einem Wege zu führen, ist keine Kleinigkeit!" bemerkte Borowski.

„Anhalten?" wunderten sich Good und Joan gleichzeitig.

Das Auto schien wie zum Trotz ein noch schnelleres Tempo anzuschlagen, stob den Schnee auseinander, rutschte auf der glattgefrorenen Straße und streifte die von den Felsen herabhängenden Eiszapfen. Die Kälte wurde immer unerträglicher.

Endlich schien auch Good zu verstehen, daß die Fahrt nicht im gleichen Tempo weitergehen konnte. Seine Augen waren von Schnee geblendet, er sah fast gar nichts mehr. Die Hände zitterten, sein Organismus verlangt Ruhe.

Auf einer Anhöhe platzte der erste Reifen. Er hatte einfach nicht mehr die Kraft, bei dem wilden Wetter und noch dazu bei Nacht das Rad zu wechseln. Sie fuhren noch ungefähr einen Kilometer auf dem schlappen Gummireifen, dann knirschten die Bremsen vor einem am Wege flackernden Licht.

„Jetzt ist es zwei Uhr. Bis vier Uhr können wir ausruhen!" murmelte Good zu sich selbst.

Joan stieg zuerst aus und streckte ihre vor Kälte erstarrten Arme und Beine. Am Wege erblickten sie eine graue Masse. Aus dem Innern drang durch einige Spalten schwaches Licht.

Eine Gestalt kam heraus. Es war der Besitzer der „gastlichen Einkehr". Er war in einen steifen Schafspelz gehüllt, der bis an die Erde reichte. Neugierig betrachtete er die neuen Gäste.

Auf wackeligen Stufen, durch einen dunklen, von den verschiedensten Gerüchten durchdrungenen Vorraum, gelangten sie in die Gaststube. Es bot sich ihnen das gewöhnliche Bild einer kleinen Lehmhütte. Wände und Bänke aus Lehm, halb vereiste Matten und eine nicht verhängte, zweimal so große Oeffnung wie die Tür. Es war daher nicht zu verwundern, daß die Temperatur in der Stube der Temperatur draußen etwa gleich kam. Sie befanden sich 2000 Meter über dem Meeresspiegel, es war eisig kalt.

An der Wand stand ein Riesen-Samowar, an dem sich der Wirt zu schaffen machte. Er reichte den Gästen Tee, und als die sich etwas erwärmt hatten, stellte er in der Mitte der Stube einen eisernen Topf mit brennendem Wacholder auf.

Joan wickelte sich in eine Decke und versuchte sich auf einer Lehmbank einzurichten. Sie hätte gern geschlafen. Lange schaute sie ihren Mann an. Good saß an die Wand gelehnt. Er hatte die Füße zum Feuer ausgestreckt, die Hände in den Taschen vergraben und schien zu schlafen. Joan wußte aber, daß er wachte.

Es herrschte eine ungemütliche Dämmerung. Von Zeit zu Zeit flammten die Funken des schon beinah erloschenen Wacholders auf. Beißender Rauch hüllte die im Raum sitzenden Gestalten ein, machte die Luft schwer und bildete phantastische Figuren.

Good kam es in den Sinn, daß Genosse Wania Dzawachoff in einer ähnlichen Lehmhütte seine letzte Nacht mit ihnen verbracht hatte. Früher noch hatte sich ihm Joan in so einer Hütte hingegeben, und in der Masenderaner Dschungel hatte er in derselben typischen Lehmhütte Schutz gefunden . . ein merkwürdiger Zufall! Sollte auch jetzt wieder eine Entscheidung bevorstehen?

Das Ziel dieser teuflischen Fahrt kannte nur Joan. Borowski vermutete es wohl.

Joan war eingeschlafen, Borowski schnarchte. Good jedoch verarrte in einer Art Halbschlaf. Das leiseste Geräusch, ein heftiger Windstoß oder das Aufheulen eines Wolfes weckten ihn sofort. Er öffnete die Augen, griff nach dem Revolver und wartete . . Er wachte und wartete.

Aus dichtem Nebel ragten wie felsige Inseln die ruhigen, weißen Gipfel der Berge. Joan war ins Freie getreten, um frische Luft zu schöpfen und sich vom Rauch und Gestank der Stube zu erholen. Sie bemerkte Good, der das Rad wechselte. Er begrüßte sie lächelnd. „Wie hast du geschlafen?"

Sie verzog das Gesicht, um zu zeigen, wie schlecht sie geschlafen habe.

Die Sonne war noch nicht aufgegangen, nur der Himmel war im Osten rosa gefärbt. Riesige Schneeflächen lagen rundum. Der Sturm hatte sich gelegt, es herrschte eine unheimliche Ruhe und Stille.

In Hamadan frühstückten sie. Good verschwand auf einen Augenblick. Als er zurückkam, sah ihn Joan fragend an.

„Es sind Spuren da! Ich war auf der Polizei . . In der Nacht ist eine Auto ohne Licht vorbeigekommen. Es hat sich nicht aufhalten lassen. Die ganze Polizei ist auf den Beinen, sie wollen sogar dem Auto nachfahren."

„Sollte das „er" sein?"

„Ich nehme an! Es ist sehr zweifelhaft, ob wir ihn noch in diesem Gebiet abfangen. Aber aus Bagdad entwischt er uns sicher nicht!"

Und wieder begann die wilde Fahrt auf den mit Schnee bedeckten Wegen und steilen Serpentinen. Gipfel zu Füßen — Gipfel über den Häuptern — blauer Himmel und weiße, stille, ruhige Flächen.

Den Lunch nahmen sie in Kermanschah ein. Den schwersten Teil des Weges hatten sie hinter sich. Er zog sich teilweise auf einer Höhe von 2500 Metern hin. Nur durch Zufall war der Weg nicht durch Schneemassen versperrt.

Good eilte. Nicht umsonst sah er sich unterwegs immer wieder um und bat sogar Borowski, aufzupassen, ob ihnen nicht ein Auto folge. Es machte den Eindruck, daß nicht Good jemand verfolgte, sondern daß er selbst verfolgt würde.

„Unsere Wege trennen sich hier!" sagte Borowski, als sie das Mittagsmahl verzehrten. „Ich habe hier in der Gegend Geschäfte zu erledigen, die mich zwingen, eine Zeitlang zu bleiben."

Joan sah ihn flehend an. „Ich dachte, Sie würden uns bis Bagdad begleiten?"

„Leider!" Er spürte den forschenden Blick Goods und wurde verlegen.

„Es tut mir aufrichtig leid!"

„Sie haben doch ein irakisches Visum! Also worum geht es eigentlich?" sagte Good.

„Ach, Sie wissen, daß ich ein Visum habe? Tatsächlich ist es nicht ausgeschlossen, daß ich in der nächsten Zeit nach Bagdad fahren muß. Aber nicht jetzt!"

Borowski begleitete sie bis zum Wagen.

„Auf Wiedersehen, Herr Good! Vielleicht sehen wir uns noch!"

Good hielt die Hände in den Taschen und sah ruhig auf den Polen.

„Steigen Sie ein! Sie fahren mit uns!"

Borowski runzelte die Stirn. „Was soll das bedeuten?"

„Dick, was willst du um Gottes willen von Herrn Borowski?" Joan sah erschrocken auf ihren Mann.

„Er soll mit uns nach Bagdad fahren!"

„Und wenn ich nicht einwillige?" fragte der Pole.

„Sie wissen, daß Sie einwilligen werden! Sie sollten sich darüber klar sein, daß ich triftige Gründe habe, wenn ich Sie mitnehme. Ich kann nicht auf Ihre Geschäfte in Karmanschah Rücksicht nehmen, ich weiß, welcher Art sie sind!"

„Sie können mich nicht halten! Bei der ersten Gelegenheit verlasse ich Sie!"

„Ach, wirklich," lachte Good. „Sie vergessen, Herr Borowski, daß uns manches verbindet! Sie vergessen, was für Folgen ihre Weigerung haben kann. Bitte, steigen Sie ein!" Good streckte die Hand aus. „Hab ich Ihr Ehrenwort, daß Sie uns nicht verlassen werden?"

Borowski sah dem Engländer in die Augen. Schweißtropfen traten ihm an den Schläfen hervor.

„Also?" Good stand mit der ausgestreckten Hand regungslos da.

„Sie haben mein Ehrenwort . . ."

Joan verstand nichts. Etwas war zwischen Good und Borowski, wovon sie nichts wußte, wovon sie nichts ahnte.

(Fortsetzung folgt)

Tagesspruch

Zum ersten Jahrestag der Verleihung des Blutordens an die Kämpfer, die Gesundheit und Leben für das Großdeutsche Reich eingesetzt haben, ein Wort von Adolf Hitler:

Angefangen vom kleinsten SA.-Mann, der ohne jeden persönlichen Vorteil Leben und Gesundheit für Deutschlands Zukunft einzusetzen bereit ist, bis zu uns Führern, die wir es vorgezogen haben, zwölf Jahre lang in der verachteten und unterdrückten Stellung einer durch das innere Gewissen diktierten Opposition zu stehen, beherrscht uns alle nur ein einziges Gesetz: Wichtiger als unser eigenes Leben ist das Leben unseres Volkes, der Bestand Deutschlands.

(Aus: Rede am 20. 10. 1933.)

Köpfchen! — Köpfchen!

Versteckrätsel

In jedem der Wörter: Empfindlichkeit, Drangsal, Altenburg, Csardas, Flieder, Bibliothek, Karausche, Fesselballon, Furtwangen, Morgenland, Kommandant, Testament sind je drei zusammenhängende Buchstaben versteckt enthalten, die zusammen ein Zitat von Goethe ergeben. Welches?

Haben Sie gestern richtig geraten?

Rösselsprungauflösung:

Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande.

SA.-Wettkampf auf dem Wasser: Sonntag vorm. 11.15 Uhr im Hafen

Unsere Kurzgeschichte:

Die innere Stimme / Von Otto Hoffmann v. Wellenhof

„Siehst du, und plötzlich sagte mir so eine innere Stimme: Geh in das nächste Ladengeschäft und kauf dir ein Wohltätigkeitslos, heute ist der letzte Tag und morgen die Ziehung. Aber du weißt ja, wie wenig ich auf so etwas halte!"

„Ich weiß," sagte Lilly und blickte bewundernd zu Herbert Heinrich empor.

„Aber die innere Stimme ließ nicht nach und es tauchte auch schon das Schild eines Losgeschäftes auf. Siehst du, und da machte ich noch schnell ein Orakel bei mir: Hat der Losvertreiber zufällig ein Los mit der Jahreszahl deines Geburtsjahres als Nummer, dann kaufe ich es. Ich habe mich, offengestanden, geschämt, es zu verlangen, denn die Wahrscheinlichkeit — Ironie des Wortes, man müßte eigentlich die Unwahrscheinlichkeit sagen — also die „Wahrscheinlichkeit" ist ja verschwindend gering, daß der Loshändler gerade dieses Los hat. Sie verhält sich wie — na, nehmen wir an, es gab 50 000 Wohltätigkeitslose — also wie 1:50 000. Ein Fünfzigtausendstel! Aber wahrscheinlich waren viel mehr Lose. Mir scheint, ich habe 100 000 gelesen. Also bitte: 1:100 000. Ein Hunderttausendstel!! — Immerhin, ich gehe also hinein, die Loshändler sind ja schließlich an derlei gewöhnt, und frage: Haben Sie nicht vielleicht zufällig ein Wohltätigkeitslos Nummer 1910? — Der blättert ein wenig in den Losen und mir ist es richtig heiß geworden, „jawohl", sagt er, „bitte schön", als wäre das die selbstverständlichste Sache von der Welt, daß etwas mit der Wahrscheinlichkeit 1:100 000 so mir nichts, dir nichts eintrifft und er will mir das Los mit der Nummer deines Geburtsjahres schon geben. Da sagt aber plötzlich die Verkäuferin: „Verzeihung, Herr Chef, aber haben wir das Los 1910 nicht für die Frau Direktor Wallner reserviert?" — „Richtig", meint er, „das tut mir sehr leid, aber dann kann ich Ihnen dieses Los nicht geben."

Du kannst dir mein Gefühl jetzt vorstellen: das Glück, den Haupttreffer schon sozusagen in Händen zu haben und wieder entschwinden zu sehen! Ich habe mich also aufs Verhandeln verlegt, aber es war nichts zu machen. Die Frau Direktor Wallner hatte sich die Nummer aufgeschrieben und das Los bereits bezahlt und gleich im Geschäft bis zur morgigen Ziehung verwahrt gelassen. Außerdem ist sie eine sehr gute Kundin, ich kaum ein gelegentlicher Spieler zu nennen. Die Lage war hoffnungslos. — Vielleicht nehmen Sie das Los da, das hat noch die nächste Nummer, tröstete mich der Loshändler: 1907. — Neunzehnhundertsieben ist für mich gar nichts, erkläre ich, da kann ich ebenso gut 1856 oder 247 503 nehmen und bin unverrichteter Dinge abgezogen. Und das Schönste kommt erst. Heute sehe ich in der Ziehungsliste nach und da hat gewonnen . . ."

„1910?" fieberte sie. — „Nein, viel toller: 1907!"

„1907!?" schrie sie auf und griff nach jener Gegend, in der medizinische Laien das Herz vermuten.

„1907" bestätigte er tonlos. „Wärst du 1907 geboren, hätte ich heute 30 000 Mark. Aber warum weinst du denn? Die Aussichten der Lotterie, die Chancen für einen hohen Treffer sind doch von vornherein sehr — und du kannst ja schließlich nichts dafür, daß du nicht neunzehnhundertsieben geboren bist!"

„Aber ich bin", schluchzte sie fassungslos.

„Du bist?? Neunzehnhundert —"

„—sieben" ergänzte sie hauchend.

„Na, Gott sei Dank", lachte er da fröhlich, „da habe ich also wirklich die zehn Mark gewonnen, um die ich wegen dieser strittigen Frage heute mit Kurt wettete!!"

Anekdoten

„Lorbeeren zahlen keinen Zoll."

Fürst Leopold von Dessau befand sich einst auf einer eiligen Reise. Am Schlagbaum eines der vielen deutschen Kleinstaaten hielt ihn des Landes Zollvisitator an. Anno dazumal gab es nämlich für jeden Fremden allerlei Taxen und Vorschriften, und der Schlagbaum war für die Länder und Ländchen eine ganz schöne Einnahmequelle.

„Was bin ich ihm schuldig?" brummte der alte Dessauer, der es eilig hatte und sich keine Minute länger als nötig aufhalten wollte.

In diesem Moment erkannte der Zollbeamte den alten Fürsten, den er sehr verehrte.

„Nichts", gab er zur Antwort und öffnete den Schlagbaum, „Lorbeeren sind zollfrei!"

Borsig und sein Schulkamerad.

Der alte Borsig unternahm einen seiner üblichen Rundgänge durch seine Fabriken. Es war gerade Frühstückspause. Borsig gab im Vorbeigehen diesem und jenem Arbeiter ein freundliches Wort. Vor dem alten Gottlieb verhielt er den Schritt. Mit dem Gottlieb war er zusammen zur Schule gegangen, er hatte von Anfang an in seinen Diensten gestanden und das „Du", das sie als Schulrangen gebrauchten, hatten sie beibehalten.

„Du lebst nicht schlecht", sagte der alte Borsig und wies mit der Hand auf das Weißbrot, den Lachs und den Rotwein, den der grauköpfige Gottlieb sich schmecken ließ, „ich kann mir ein solches Frühstück schwer leisten."

Gottlieb sah seinen Chef und Duzfreund aus großen erstaunten Augen an.

„Sag' mal, wozu baust du dann eigentlich so großartig Lokomotiven?"



Dieses mit Olivenöl hergestellte Haarpflegemittel ist für jede Haarfarbe geeignet und frei von Soda. Es erfordert darüber hinaus keinerlei Nachbehandlung.

Eine kluge Mutter pflegt die zarte Haut ihres Kindes regelmäßig mit der reinen, milden Palmolive-Seife, die mit Palmen- und Olivenöl hergestellt wird.



Landesbibliothek Oldenburg

Gau und Provinz

Blinder in die Schleuse gestürzt?

In Bremerhaven, an der Nordschleuse, wurde vor einigen Tagen ein Koffer mit Kleidungsstücken und verschiedenen Gebrauchsgegenständen gefunden. Darunter befanden sich ein rotgestreiftes Handtuch mit dem Buchstaben Z, eine Spezialbrille für Augenkranke und zwei Karten in Blindenschrift. Man vermutet, daß vielleicht ein Blinder in die Nordschleuse gestürzt ist.

Todessturz auf Glasdach

In einem unbewachten Augenblick sprang ein nervenkranker Mann aus dem Fenster seines Zimmers eines Oldenburger Hospitals auf das davor befindliche Glasdach. Infolge der schrägen Dachneigung kam der Mann ins Rutschen und stürzte auf der Hofseite des Gebäudes in die Tiefe. Der Verunglückte fiel so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mit einer Bierflasche fast erschlagen

In Dorum-Tief bei Wesermünde entstand auf einem Strandfest bei vorgerückter Stimmung ein Streit, der bald in eine wüste Schlägerei ausartete. Einer der Teilnehmer schlug dabei seinem Gegner mit einer Bierflasche derartig auf den Kopf, daß dieser schwer verletzt wurde. Dann suchte der Täter das Weite, konnte jedoch noch am gleichen Tage ermittelt und verhaftet werden.

Habicht durchstößt Verandascheibe

In Drangstedt bei Wesermünde durchstieß ein großer Hühnerhabicht die fast 1,50 Meter hohe Fensterscheibe einer Veranda. Der Raubvogel flog an der entgegengesetzten offenen Seite wieder heraus, um dann regungslos im Garten liegenzubleiben. Als sich ihm schließlich Menschen näherten, erwachte er aus seiner Betäubung und flog davon.

Medardusmarkt in Oldenburg am 13./14. Juni

In diesem Jahre wird der Medardusmarkt am 13. und 14. Juni in Oldenburg auf dem „Platz der SA." durchgeführt werden. Mit diesem Markt werden die zahlreichen Märkte im Lande Oldenburg eröffnet, die vor allem als Pferde- und Füllenmarkt abgehalten werden. Als Füllenmarkt ist die Juni-Veranstaltung in der Landeshauptstadt für die Entwicklung der gesamten Marktlage von beachtlicher Bedeutung. Es werden genügend Füllen zum Verkauf zur Verfügung stehen, so daß wohl mit dem Auftrieb des Vorjahres gerechnet werden kann. Außerdem wird auf diesem Markt aber noch Zucht- und Nutzvieh zum Verkauf angeboten.

7000 vom Landeskriegerverband Nordwest fahren nach Kassel

Aus dem Landeskriegerverband Nordwest werden 7000 Kameraden mit 260 Fahnen an dem Reichskriegertag 1939 in Kassel teilnehmen. Aus Ostfriesland beteiligen sich die Kreiskriegerverbände Norden-Emden mit 150 Kameraden, Aurich mit 100, Leer mit 200 und Wittmund mit 100 Kameraden. Sie werden mit einem Sonderzug, der am 3. Juni von Leer aus abfährt, nach Kassel befördert.

Aus Ostfriesland

Neuer HJ.-Bann Emden-Norden

Emden. Mit dem 1. Juni ist von dem Bann 191, der den Regierungsbezirk Aurich ohne den Kreis Leer umfaßte, ein Teil abgetrennt worden, der zu einem neuen Bann Emden-Norden zusammengefaßt wurde. In der Aula des Gymnasiums nahm Obergebietsführer Hogrefe die Einführung des neuen Bannführers, Oberbannführer Peterssen, vor. Der Obergebietsführer gab in seiner Ansprache zunächst einen Ueberblick über die Entwicklung der Hitler-Jugend von ihren ersten Anfängen im Jahre 1925 an. Er ging auf die großen Aufgaben ein, die die HJ. vor der Machtübernahme erfüllt hat und auf die Arbeit, die in den letzten Jahren geleistet wurde und heute in vergrößertem Umfange geleistet wird. Diese mache es notwendig, daß nun auch organisatorische Aenderungen im Bann Ostfriesland vorgenommen werden mußten. Mit dem Bann Emden-Norden erhalte die Arbeit in diesem Gebiet einen neuen Mittelpunkt. Der Obergebietsführer entlastete den Oberbannführer Leopold sowie den Jungbannstammführer Klostermeyer von der Führung in den beiden Kreisen und übertrug Oberbannführer Peterssen die Führung des neuen Bannes sowie dem Obergefolgschaftsführer Meyer die Führung des Jungbannes. Die bisherigen Führer verbleiben weiterhin an der Spitze des Bannes Ostfriesland.

Marx. Torfgräber tötete an einem Tage neun Kreuzottern. Bei dem warmen Wetter der letzten Tage konnte hier ein starkes Auftreten der Kreuzotter festgestellt werden. Ein Siedler bei Benstreek konnte an einem Tage beim Torfgraben neun dieser Reptilien töten. Da diese Giftschlangen immer wieder in der Nähe der Siedlungen auftreten, bilden sie eine große Gefahr für die spielenden Kinder.

Aurich. Zu dem tragischen Verkehrsunfall am Pfingstmontag vor dem Geschäftshaus der Firma Thams & Garfs ist noch zu berichten, daß der verletzten Frau das linke Bein amputiert worden ist. Jetzt wird noch bekannt, daß während der Betreuung der verletzten Frauen bei der vorherrschenden Aufregung eine Handtasche mit einem größeren Geldbetrag gestohlen wurde.

Millionärssohn verkuppelte 15 Ehefrauen

Er heiratete junge Mädchen, um sie an Freudenhäuser in Kairo zu „verkaufen"

Riesiges Aufsehen erregte ein phantastischer Sensationsprozeß, der vor dem Strafgericht in Kairo verhandelt wurde. Der Sohn eines vielfachen Millionärs, eines der größten Industriellen Aegyptens, ein verkommener Mensch, hat im Laufe von wenigen Monaten 15 junge Mädchen geheiratet und sie sofort nach der Hochzeit an ein verrufenes Nachtlokal in Kairo verkauft.

Im ganzen Lande hatte man mit größter Spannung auf den Beginn des Prozesses gegen den heute erst 27 Jahre alten Mohamed Farakhelija gewartet. Sein Vater hatte ursprünglich seinen Sohn Mohamed für die diplomatische Laufbahn bestimmt. Er hatte ihn in die teuersten und exklusivsten Erziehungsanstalten nach England, Frankreich und der Schweiz geschickt. Aber überall war er wegen grober Verfehlungen schon nach kurzer Zeit ausgeschlossen worden. Alle Bemühungen des Vaters, aus ihm einen anständigen Menschen zu machen, blieben vergeblich. Nachdem der Fabrikant Unsummen hatte opfern müssen, um seine leichtsinnigen Schulden zu decken, sagte er sich schließlich von dem Unverbesserlichen los, der rasch von Stufe zu Stufe sank.

Nachdem er sich einige Monate lang in den Spielklubs der französischen Riviera herumgetrieben hatte, wo er einige Male beim Falschspiel ertappt wurde, war er vor anderthalb Jahren aus Frankreich ausgewiesen worden und nach Kairo zurückgekehrt. Hier fand er bald Anschluß an Frau Samra Harsan, die jetzt mit ihm auf der Anklagebank saß. Sie betrieb in Kairo ein sehr verrufenes Nachtlokal. Diese Verbindung war der Anstoß zu den furchtbaren Verbrechen, wegen deren sich jetzt beide zu verantworten hatten.

Mohamed hatte sich bald, nachdem er mit der Harsan in Beziehungen getreten war, an einen kleinen Kaufmann in Kairo herangemacht, der vor dem Ruin stand. Der Mann hatte eine bildhübsche 16jährige Tochter. Farakhelija tat so, als hätte er sich in das Mädchen verliebt, und bewarb sich eifrig um seine Hand. Die Eltern der Sechzehnjährigen waren selig über das unbeschreibliche Glück ihrer Tochter; sie wußten, daß die Familie des jungen Mannes zu den reichsten des Landes zählte, hatten aber keine Ahnung, daß Mohamed von seinem Vater verstoßen worden war. Sie hofften, daß der reiche Schwiegersohn auch sie retten würde.

Noch am Abend des Hochzeitstages hat Mohamed seine junge Frau in das Lokal seiner Freundin gebracht, wo man rasch Mittel und Wege fand, ihren Widerstand zu brechen und sie gefügig zu machen. Mohamed bekam für sie 50 Pfund. Ihren Eltern erzählte er, er habe sie auf einem Landgut untergebracht, das ihm sein Vater überlassen habe.

Schon einen Monat später hatte er sein zweites Opfer gefunden. Diesmal war es die noch nicht 15jährige Tochter eines kleinen Beamten in einem Provinzort, der natürlich auch den reichen und vornehmen Schwiegersohn mit offenen Armen aufgenommen hatte. Auch sie kam noch am Hochzeitstag in das Nachtlokal. Da den Mohamedanern in Aegypten bekanntlich die Vielehe erlaubt ist, und Scheidungen sehr rasch und leicht durchzuführen sind, konnte er innerhalb von sieben Monaten auf diese Weise 15 junge Mädchen heiraten, die er sofort nach der Trauung in das Haus der Harsan verschleppte.

Seine 15. Frau, Zaina, hat ihm endlich sein Handwerk gelegt. Die sehr energische und intelligente Frau war sich sofort ihrer schrecklichen Lage bewußt, als sie das Lokal der Harsan betrat. Sie beschloß, zu einer List zu greifen. Sie stellte sich, als hätte sie eingesehen, daß sie sich in ihr Los fügen müsse. Die Harsan brachte ihr einen noblen Gast in ihr Zimmer. Zaina verlangte Champagner. Als sich der Mann ihr zärtlich nähern wollte, schlug sie ihm die Champagnerflasche mit solcher Wucht an den Kopf, daß er ohnmächtig niedersank. Zaina drang in den großen Salon ein, der voller Gäste war, schrie laut um Hilfe, und es gelang ihr, ehe man sie daran hindern konnte, mitten durch die vor Schrecken und Ueberraschung starren Gäste auf die große offene Terrasse des Lokals zu gelangen. Vorübergehende hörten ihr verzweifeltes Schreien und drangen mit einem Polizisten ein. Sie kamen gerade zurecht, um zu verhindern, daß man sie in eine abseits liegende Kammer schleppte.

Noch in derselben Nacht wurden die Harsan und ihr sauberer Spießgeselle verhaftet.

Farakhelija und die Harsan wurden zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

5 Fußgänger und Radler überfahren

Kraftwagen verursachte ein schweres Verkehrsunglück

Der Sohn eines Gutspächters aus Pattensen geriet mit seinem Kraftwagen, wahrscheinlich infolge Uebermüdung, aus der Fahrbahn auf die linke Straßenseite und fuhr in eine Gruppe von Radfahrern und Fußgängern. Dabei gab es fünf Schwerverletzte: drei Radfahrer aus Jeinsen und Schlirkum und ein Ehepaar aus Heisede, das zu Fuß unterwegs war. Alle Verunglückten fanden Aufnahme in einem Hildesheimer Krankenhaus. Der Kraftwagen riß dann einen Baum um und wurde schwer beschädigt.

Operation trotz Feuersbrunst

In dem Athener Spital Zographion hat ein Arzt eine außerordentliche Tat begangen. Als Chirurg hatte er gerade eine dringende Operation an einem Patienten vorgenommen. Als er im Begriffe war, die Wunde zu vernähen, verlöschten plötzlich die Lichter. Im Spital war ein Brand ausgebrochen. Der Chirurg hieß den Assistenten und die Schwester im Saal bleiben, führte beim Scheine des Feuers seine Arbeit zu Ende und trug den Kranken selbst durch den bereits brennenden Vorraum des Operationssaales ins Freie. Der Kranke hatte von dem Brande überhaupt nichts gemerkt. Als er aus der Narkose aufwachte, befand er sich bereits in Sicherheit.

Wegen Schnarchens erschossen!

Choleriker schoß drei Menschen nieder

In Maastricht wurde ein 48jähriger Bergarbeiter aus Hoensbroek, im niederländisch-deutschen Grenzgebiet, zum 12 Jahren Gefängnis verurteilt. Der cholerische Angeklagte hatte seinen Logiswirt, dessen Sohn und einen Kostgänger mit sieben Schüssen zu Boden gestreckt, weil einer von ihnen, mit dem er ein Zimmer teilte, stark geschnarcht hatte. Der Logiswirt starb an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Ganz Wilhelmshaven am Sonntag bei den Wettkämpfen der SA.-Marinestandarte 116

Handwerker-Baugenossenschaft der Jadestädte e. G. m. b. H., Wilhelmshaven

Bilanz per 31. Dezember 1938

Aktiva

	RM	RM
I. Anlagevermögen		
1. Wohngebäude	184602,75	
2. Betriebs- und Geschäftsinventar	1600,00	
II. Umlaufsvermögen		
1. Kassenbestand	91,20	
2. Sparkassenguthaben	3537,90	
	189831,85	

Passiva

	RM
1. Geschäftsguthaben der Mitglieder	27538,00
2. Gesetzliche Rücklage	1068,82
3. Rückstellungen	2231,27
4. Wertberichtigungsposten	238,90
5. Hypothekenschulden	143026,75
6. Handwerkerschulden	13728,00
7. Sonstige Schulden	310,79
8. Reingewinn	1689,32
	189831,85

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1938

Aufwendungen

	RM	RM
1. Abschreibungen a) auf Wohngeb. 1868,06 RM b) auf Inventar 800,00 RM		2668,06
2. Geschäftsunkosten		1178,75
3. Betriebskosten		3378,51
4. Instandhaltungskosten		1036,71
5. Zinsen		6698,70
6. Reingewinn		1689,32
		16650,05

Erträge

	RM
1. Mieteinnahmen aus den Wohnhäusern	16107,00
2. Zinsen aus Sparguthaben	127,03
3. Außerordentliche Zuwendungen	416,02
	16650,05

Mitgliederbewegung im Jahre 1938

Mitgliederbestand am Anfang des Geschäftsjahres	86 Mitglieder mit	89 Anteilen
Zugang an neuen Mitgliedern	15 „ „	15 „
Zugang durch Uebernahme weiterer Geschäftsanteile		8 „
Abgang an Mitgliedern im Geschäftsjahr	13 „ „	14 „
Mitgliederbestand am Schlusse des Geschäftsjahres	88 Mitglieder mit	98 Anteilen

Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 5098,20 RM vermehrt. Der Gesamtbetrag der Haftsummen beläuft sich auf 29400 RM, also 2700 RM mehr als am Ende des Vorjahres. Von den satzungsgemäß fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile waren am Schlusse des Geschäftsjahres 1566.80 RM rückständig.

Der Vorstand.

Völker. Meiners. Blinker.

Die vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den Geschäftsbüchern in Uebereinstimmung befunden.

Wilhelmshaven, den 25. Mai 1939.

Der Aufsichtsrat.

Strahlendorff. Raschke. Cornelius. Zingel. Nordbrock.

Abels Roggenbrot
schmackhaft, bekömmlich
BANTER MÜHLE

Schon für diese geringe Anzahlg. u. 24 Monatsraten zu Mk. 8.65 erhalten Sie die erfolgreiche
20 Mk
Erika
Ein Wertstück fürs ganze Leben!
Johann Focken
Roonstr. 58

Elektro-Kühlschränke
für jeden Zweck, in jeder Größe, verschiedene Fabrikate, 24 Ratenzahlungen, liefert das
Elektro-Fachgeschäft
J. Annas Elektro-Meister
Wilhelmshavener Straße 30
Fernruf 1380.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags
Annahmestellen 8.30 Uhr

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg.
Erhältlich in Fachgeschäften

Sonntag einmalige billige Sonderfahrt
nach Wangerooge
ab I. Einfahrt 8.15 Uhr Rückkehr 21 Uhr
Fahrpreis im Vorverkauf RM. 4.00
Kaffeefahrten in See
Sonnabend 9.45 und 16.30 Uhr
Sonntag 8.15 und 15.00 Uhr
Fahrpreis einschl. Kaffeegedeck RM. 2.00
Seebäderdienst Wilhelmshaven GmbH.
Bahnhofsplatz Fernruf 28

„Ich bin überzeugt:
Ohne Mühe saubere Wäsche –
das schafft nur der Schmutzlöser Burnus."

Immer wieder werden Sie diese Feststellung da hören, wo Hausfrauen sich über Wäschefragen unterhalten; Hausfrauen, die viele Mittel versuchten und heute mit Burnus waschen.

Das schafft nur Burnus:

Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Waschарbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probedose Burnus bei Ihrem Kaufmann.



Burnus löst den Schmutz und schont die Wäsche!
Burnus

Landesbibliothek Oldenburg

Wehrkreis-Fußball am Wochenend

Sonnabend — Artilleriestraße

16.00 Uhr Kesselschmiede 2—1. Feuerwache
18.00 Uhr Lohnbüro 2—Kupferschmiede 2

Fachmannkasernenplatz

14.30 Uhr Wg. WSW. 2—„Meteor"
18.00 Uhr Maschinenbau—Strombau

Manteuffelplatz

16.00 Uhr Wg. WSW. 2—„Schlesien"

Sonntag — Fachmannkaserne

9.00 Wg. WSW. 3—Frisch auf 3.

Nachdem die Gruppenspiele um die Betriebsmeisterschaft fast beendet sind, treten die Wettkampfmannschaften wieder in den Vordergrund. Als Auftakt fand das Spiel um die Stadtmeisterschaft gegen Adler statt. Trotz reichlichen Ersatzes wurde den Adlerträgern der Sieg von 2:1 schwer gemacht. Die freie Zeit nutzt man mit Gesellschaftsspielen aus. Der jetzige Gegner vom Linienschiff „Schlesien" stellt eine stabile Einheit, deren Leistungen noch in guter Erinnerung sind. Die erste Wettkampfmannschaft der Betriebssportler wird sich auf Kampf einstellen, und darum sollte ein interessantes Spiel zu erwarten sein.

Die 2. Wettkampfmannschaft wird sich mit den Fußballern vom Vermessungsschiff „Meteor" messen. Schon im vergangenen Jahre lieferten sich obige Mannschaften spannende Kämpfe.

Die 3. Wettkampfmannschaft trägt ein Spiel gegen die flinken Spieler der 3. Mannschaft von Frisch auf aus.

Die 2. Mannschaft der Kesselschmiede trifft auf die Mannschaft der 1. Feuerwache und wird zeigen müssen, daß die letzten Siege keine Zufallserfolge waren.

Das Spiel Lohnbüro 2 gegen Kupferschmiede 2 gehört zu den Betriebsmeisterschaftsspielen. Wenn auch beide Mannschaften den B-Meister nicht mehr machen können, so handelt es sich doch um einen Positionskampf.

Die Maschinenbauer, die im Kampf um die Betriebsmeisterschaft vom Pech verfolgt waren, spielen gegen die in letzter Zeit wieder erstarkte Mannschaft vom Strombau.

Adler muß nach Osnabrück

Das Handballrückspiel um den Aufstieg

Zum Rückspiel in den Aufstiegsspielen muß Adler am Sonntag nach Osnabrück. Gerade beim Start zur Gauklasse hatte Adler Osnabrück zum Gegner und verlor mit 5:3. Noch führen die Osnabrücker die Tabelle und haben die größten Aussichten. Aber unschlagbar sind die Osnabrücker nicht, das haben die Nienburger Pioniere bewiesen. Da Adler in stärkster Aufstellung nach Osnabrück fährt, ist ein Erfolg nicht ausgeschlossen, natürlich unter Voraussetzung einer guten Gesamtleistung.



Gestern wurde sie gestartet

Die Großdeutschland-Radrundfahrt 1939, mit einer Gesamtstrecke von 5000 Kilometer das längste Radrennen der Welt, rollt. Gestern morgen stellten sich im Berliner Lustgarten insgesamt 68 Fahrer aus sieben Nationen zum Start, alle gemeldeten Fahrer waren zur Stelle. Tausende von Schaulustigen hatten sich zu diesem Stelldichein der besten Radfahrer Europas eingefunden. Vom Lustgarten aus ging es hinaus nach Reinickendorf, wo eine Viertelstunde später der Präsident des Internationalen Radsport-Verbandes, der Belgier Collignon, das eigentliche Startzeichen zur ersten Etappe nach Neubrandenburg und Stettin über 252 Kilometer gab. Ein buntes Feld rollte über die Landstraße dahin, denn die Dänen fahren in weißen Trikots, die Holländer in orangefarbenen, die Belgier in schwarzen, die Franzosen in blauen und die Schweizer in roten. Dazu kommen noch die vielen Farben der einzelnen Fabrikmannschaften. Bei herrlichstem Sommerwetter und wolkenlos blauem Himmel zog das lange Feld dahin.

Um die Skagerrak-Plakette

Am Sonntag Tennis-Mannschaftskämpfe

Am Sonntag veranstaltet die Tennisabteilung des WSC. „Frisia" die Tennis-Mannschaftswettkämpfe um die Skagerrakgedächtnisplakette. Die Spiele werden auf den an der Fritz-Reuter-Straße gelegenen Plätzen des WSC. „Frisia" ausgetragen. Es spielen die vier Vereine: Rot-Weiß-Bremen, Tennisverein-Varel, Jadetennisgesellschaft Wilhelmshaven und Tennisabteilung des WSC. „Frisia". Es wird nach den Regeln des deutschen Tennisbundes gespielt. Der Sieg in jedem Mannschaftskampf wird mit Punktwertung entschieden, wobei jede Konkurrenz mit einem Punkt zählt. Die beste Mannschaft erhält zur Erinnerung die Skagerrakgedächtnisplakette.

Der Reichssportführer beim HJ.-Treffen

Die 450 besten HJ.-Schützen in Goslar

In Verbindung mit dem 6. Reichstreffen der Motor-HJ. vom 2. bis 5. Juni in Goslar, das die große Ziel- und Geländefahrt sowie den Wehrkampf zum Inhalt hat und rund 1200 Teilnehmer aus allen HJ.-Gebieten des Reiches vereinen wird, kommen auch der 3. Reichsschießwettkampf der Gebiete mit dem Kleinkalibergewehr und der 2. Pistolen-Wettkampf der Stäbe zur Durchführung. Die 450 besten Gewehr- und Pistolenschützen werden in Goslar um den Titel Reichssieger kämpfen.

Die große sportliche Bedeutung des HJ.-Treffens im Harz wird dadurch unterstrichen, daß der Reichssportführer für Sonnabend und Sonntag seinen Besuch in Goslar angesagt hat.

Die Studentenspiele 1939

Neun Nationen kommen nach Wien

Die Studentenspiele 1939, die vom 20. bis 27. August in Wien durchgeführt werden, haben schon vor dem ersten Meldeschluß eine hervorragende Besetzung erfahren. Außer der deutschen Studentenmannschaft haben Italien, Finnland, Griechenland, Japan, Jugoslawien, Peru, Slowakei und Ungarn feste Zusagen gegeben, so daß jetzt schon die Beteiligung von neun Nationen feststeht.

Vorschau für Sommerspiele

3. Kreisklasse Männer, Faustball

2. Juni, 19.00 Uhr: Adlerplatz: Adler 2 gegen VfL., VfL. gegen Jahn, Adler 2 gegen Jahn.

3. Kreisklasse Männer, Faustball

2. Juni, 19.00 Uhr, Vorwärtsplatz: Vorwärts gegen Eiche, Eiche gegen Adler 1, Vorwärts gegen Adler 1.

2. Kreisklasse Frauen, Faustball

3. Juni, 19.30 Uhr, Jahnplatz: Jahn 2 gegen Brüderschaft, Brüderschaft gegen Einigkeit, Jahn 2 gegen Einigkeit.

Aus dem NSRL.

Unterkreis Wilhelmshaven

Kampfrichter für SA.-Standartenwettkämpfe

Die für Sonntag, den 4. Juni (SA.-Standartensportfest), gemeldeten Kampfrichter treten am Sonnabend, 20.20 Uhr, Schulplatz Admiral-Scheer-Schule an.

*

Für alle Turnerinnen, die an der gemeinsamen Gymnastik auf dem Kreisfest teilnehmen, wird eine letzte Probe mit Musik am Montag, dem 5. Juni, 20 Uhr, in der Turnhalle der Dietrich-Eckart-Schule durchgeführt.

Der Unterkreissportwart.

Frisia-Mannschaft zurückgezogen

Nicht mehr im Kampf um die Stadtmeisterschaft

Da durch die Zurücknahme der Frisia-Mannschaft aus den Spielen um die Stadtmeisterschaft eine Umstellung der Staffeln notwendig geworden ist, muß ein neuer Spielplan aufgestellt werden.

Alle Vereinsführer der örtlichen Fußballvereine treffen sich daher am heutigen Freitag, 20.30 Uhr, bei Lührs, Ecke Nord- und Werftstraße, zur Neuaufstellung dieses Planes.

Das für Sonnabend angesetzte Spiel Frisia—WSV. fällt aus.

Bremer Kampfbahn wird ausgebaut

Reichssportführer von Tschammer und Osten hat sich anläßlich des Fußball-Ländertreffen Deutschland gegen Irland in der Bremer Kampfbahn höchstselbst von der sportlichen Einstellung der Bremer überzeugen können und sprach später seine Anerkennung über das objektive und sportliche Verhalten der 35 000 Zuschauer aus. Am Mittwoch aber ließ sich der Reichssportführer vom NSRL.-Kreisführer, SA.-Oberführer Köwing, durch die gesamten bremischen Sportanlagen führen. In der Bremer Kampfbahn, die ebenfalls noch einmal besucht wurde, gab Reichssportführer von Tschammer und Osten Anregungen, um das Fassungsvermögen von 35 000 auf mindestens 55 000 bis 60 000 zu bringen, ohne daß dabei die Baukosten sehr groß sind. „Wenn die Innensohle tiefer gelegt wird", so meinte der Reichssportführer, „bleibt genug Boden, um die Stehtribünen zu erhöhen. Wenn dann noch vor der Sitztribüne die breiten Laufgänge und dicken Mauern verschwinden, gibt es weiteren Platz. Um Ihnen hier aber behilflich zu sein, dürfte man versuchen, den Erbauer des Olympia-Stadions, Professor March, hierher zu entsenden, damit dieser Fachmann Pläne entwirft."

Jetzt, Sonntag, den 4. Juni, 2.30 Uhr, Rennen in Sillenstede
Autobusverbindung ab Rath, Grenzstraße, 1.45, 2.30 Uhr. Rückfahrt 20.30 Uhr.

Das entzückende Lustspiel

Fritz Kampers, Fita Benkhoff, Dinah Grace, Fritz Odemar,
in:
Spaßvögel

Die amüsanten und halsbrecherischen Abenteuer des verliebten Bürgermeisters eines Moselstädtchens, der gegen eine ganze Horde von lustigen Spaßvögeln anzukämpfen hat, zum Schluß doch der Hereingefallene ist. — Eine komische Attacke auf die Flatterhaftigkeit der Männer, ein Volksstück, so belustigend und humorvoll wie

„Wenn wir alle Engel wären"

Ab heute **CAPITOL**

Achtung!
Unsere große Roman - Film - Woche bringt 3 Meisterwerke der Filmkunst von Freitag bis Sonntag
Paul Kellers berühmter Roman
Ferien vom Ich

Montag und Dienstag
Heideschulmeister Uwe Karsten
Hermann Löns lebt in diesem Film in seinen Liedern fort.

Mittwoch und Donnerstag
Ludwig Ganghofers
Schloß Hubertus
in
DEUTSCHE

Das italienische Filmwerk
Karthagos Fall
Roms Kampf ums Mittelmeer
Regie Carmine Gallone
Ab heute bis Montag
ADLER

Die deutsche Nanga-Parbat-Expedition
Kampf um den Himalaja
Eine Film-Chronik
Ab Dienstag
ADLER

Sonntag für Jugendliche
Karthagos Fall

Albert Matterstock, Paul Kemp, Käthe von Nagy, Lucie Englisch, Rudolf Platte in:
Unsere kleine Frau
Einer der liebenswürdigsten, scharmantesten Filme der letzten Zeit.
Ab heute bis Montag
KAMMER

Victor de Kowa
Heli Finkenzeller
in dem großen Lustspiel
Scheidungsreise
Im Autobus von Berlin nach Venedig.
Ab Dienstag bis Donnerstag
KAMMER

Landesbibliothek Oldenburg